

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 22 (1913)  
**Heft:** 13

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



No. 13  
BASEL  
29. März  
1913

No. 13  
BASEL  
29 Mars  
1913

Zweizwanzigster Jahrgang  
Erscheint jeden Samstag  
Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-deuxième Année  
Paraît tous les Samedis  
Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

ALLEINIGE INSERATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition  
Zürich, Harau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Bernin, Breslau, Chemnitz, Dresden,  
fr. 1.-, per Pettizelle, für Reklamen auslind. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50% Vergünstigung.  
INSERATIONS- und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • • • • • TÉLÉPHONE No. 2406.  
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.-, halbjährl. Fr. 6.-, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND  
(inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.-, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.  
LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité  
Selsdorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien  
fr. 1.- par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.25. Sociétaires 50%, de remise.  
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne ou son espace 25 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 35 cts.; réclames  
fr. 1.- par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.25. Sociétaires 50%, de remise.  
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.-, 6 mois fr. 6.-, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER  
(frais de port compris): 12 mois fr. 15.-, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.  
Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • • • • • Compte de chèques  
postaux No. V, 85 a.

**Aufnahme-Gesuche.**  
Demandes d'Admission.

Mr. E. Schweitzer, Hôtel des Voyageurs,  
Lausanne. • • • • • 35  
Parains: MM. Franz Koch, Hôtel du  
Léman, et B. Bisinger, Modern Hotel  
Jura-Simplon, Lausanne.  
Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache  
erhoben wird, gilt obiges Aufnahme-gesuch als  
genehmigt.  
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'oppo-  
sition, la demande d'admission ci-dessus est  
acceptée.

**Genossenschaft „Hospes“ 1914.**

In der nächsten Nummer dieses Blattes  
wird die komplettierte Liste der Anteilzei-  
chen publiziert werden. Wir ersuchen daher unsere  
Mitglieder, ihre Beteiligungs-Erklärung, soweit  
dies noch nicht geschehen, bis spätestens den  
3. April nächsthin Herrn H. Neithardt, Hotel  
Limmathof, Zürich, einzusenden.

**Société coopérative „Hospes“.**

La liste complétée des souscripteurs de  
parts sera publiée dans notre prochain numéro.  
En conséquence, nos membres sont priés de  
renvoyer leur déclaration d'adhésion, au plus  
tard jusqu'au 3 Avril, et pour autant que cela  
n'est pas déjà fait, à Monsieur H. Neithardt,  
Hôtel Limmathof, à Zurich.

**Reklameofferten und kein Ende.**

Wir haben in unserer Nr. 3 vom 18. Jan.  
bei Besprechung von allerlei unfruchtbar  
«Reklameofferten» auch der im Central-  
Hotel zu Berlin neu errichteten Reiseauskunf-  
t mit ihrem Fächerschrank «Reise-Literatur»  
Erwähnung getan und dabei durchblicken  
lassen, dass u. E. diese Reiseauskunf-  
t geeignet sei, den Reiseverkehr nach der  
Schweiz zu fördern. Wir haben deshalb da-  
von abgeraten, sich zu Reklamezwecken dieses  
Unternehmens zu bedienen; weniger aus dem  
Grunde, weil uns die Fachmiete mit Mk. 100  
pro Jahr übermässig teuer erschien, als viel-  
mehr darum, weil wir bezweifeln — und  
noch heute bezweifeln —, dass die um unser  
Land sich interessierende Kundschaft des  
Central-Hotels so zahlreich sei, dass es für  
die Schweiz, Transportanstalten und Verkehrs-  
vereine lohnen würde, mit dieser Art Reklame  
einen Versuch zu wagen. Wenn, so schrieben  
wir damals, die Leiter des Central-Hotels  
ihrem Drange, dem allgemeinen Reiseverkehr  
zu dienen, nicht mehr zu widerstehen ver-  
müchten, so dürften sie die Information ihrer  
Gäste freiwillig und kostenlos betreiben, wie  
es in den feinen Hotels, würdig der alten  
Tradition der Hotellerie, noch heute Sitte sei.  
Bei dem «Reise-Literatur» scheint jedoch der  
Kernpunkt in der Geldfrage, d. h. der Beträg-  
leistung der Fachmiete zu liegen; wir seien  
in dieser Auffassung namentlich durch den Wort-  
laut des vorgesehene Mietvertrages bestärkt  
worden, dem auch die in Hotelierkreisen so  
berühmte Verlängerungsklausel fehle.  
Das Central-Hotel hat von unseren Dar-  
legungen auf dem Umwege über die «Deutsche  
Alpenzeitung» — die den Aufsatz auszugsw-  
eise und mit zustimmendem Kommentar publiz-  
ierte — Kenntnis erhalten und sucht uns nun

in einem längeren Schreiben davon zu über-  
zeugen, dass wir uns über seine Reiseauskunf-  
te geirrt hätten, dass der «Reise-Literatur»  
seinem Zweck vollständig entspreche und dass  
wir, da der Artikel das Renommée des Hauses  
geschädigt, ihm eine Richtigstellung, resp. eine  
kleine Ehrenrettung an dieser Stelle schuldig  
seien. — Wir haben jedoch zu unserem Leid-  
wesen in der etwas langatmigen Zuschrift des  
Berliner Etablissements auch nicht die Spur  
eines Grundes gefunden, der Veranlassung  
gäbe, unsere Meinung über die Reiseauskunf-  
te des Central-Hotels zu modifizieren. Wir  
müssen im Gegenteil die verehrte Hotelleitung  
darauf aufmerksam machen, dass wir ihr  
Reisebureau lediglich vom Standpunkte der  
schweiz. Verkehrsinteressen beurteilen. Von  
diesen und nur von diesen war in unseren  
Ausführungen die Rede. Wenn dagegen eine  
angesehene deutsche Zeitung unsern Stand-  
punkt zu dem ihrigen macht und unser Vor-  
gehen auch für deutsche Reiseverkehrsinter-  
essenten als beherzigenswert hinstellt, so muss  
sich das Central-Hotel bei jenem Blatte selbst  
bedanken. Der «Reise-Literatur» gab, soweit  
deutsche Reisegegenden in Frage kommen,  
seiner Aufgabe möglicherweise voll und ganz  
gerecht werden; ohne darüber Untersuchun-  
gen anzustellen sind wir sogar geneigt, dies  
als vollendete Tatsache hinzunehmen.  
Was aber die Hebung des schweiz. Reisever-  
kehrs anbelangt, so versprechen wir uns von  
dem Unternehmen nach wie vor nicht den ge-  
ringsten Erfolg. Wenn ferner in besagter Zu-  
schrift unsere Auslassung über die Verlänger-  
ungsklausel bemängelt und dann bemerkt  
wird, «es stehe doch schliesslich jedermann  
frei, beim Unterschreiben eines Vertrages das  
ihm nicht Konvenierende zu streichen», so  
fühlen wir uns mit der Direktion des Central-  
Hotels über diesen Punkt in voller Ueber-  
einstimmung. Es ist für einen Hotelfachmann  
aber doch ein wenig gênant, konstatieren zu  
müssen, wie die Verwaltung eines grossen  
Hauses auf die Leichtgläubigkeit anderer  
Hotel- und Bahnunternehmer spekuliert und  
ihnen Verträge unterbreite, die sie selbst im  
entgegengesetzten Falle niemals unterzeichnen  
würde. Jedenfalls scheint uns die Befolgung  
des Rates: «Nicht Konvenierendes zu strei-  
chen», nirgends angebracht, als bei der  
Offerte des Central-Hotels; und die schweiz.  
Verkehrsbureau und Transportanstalten —  
auf die es, soweit unser Land in Betracht fällt,  
wohl in erster Linie abgesehen war — sollten  
diese Mahnung befolgen, wenn sie auf die  
Dienste des Berliner Reiseliterators nicht lie-  
ber ganz verzichten, was nach dem Gesagten  
ohne Zweifel das Richtige wäre.

Auf die Zuschrift des Central-Hotels noch  
ausführlicher einzutreten, gebracht es uns an  
der nötigen Masse; dagegen müssen wir in  
diesem Zusammenhang noch eine Anzahl wei-  
terer Reklameangebote behandeln, erscheint es  
doch bei der Verwirrung im Propagandawesen,  
die von findigen Verlegern und Reiseagenten  
stets neu belebt wird, immer höchst lehrreich,  
die Charakteristika gewisser Offerten ein biss-  
chen ins helle Tageslicht zu rücken. Es  
braucht hier nicht erst nachgewiesen zu wer-  
den, dass eine zielbewusste Propaganda die  
Vorbereitung jeglichen Geschäftserfolges ist.  
Ohne Reklame vermag heute kein Geschäftsm-  
ann zu existieren; wenn die Propaganda  
aber wirklich Früchte tragen soll, so muss sie  
mit Geschick und Ueberlegung gehandhabt  
werden. Und an diesen Eigenschaften lassen  
es noch viele Hotels, namentlich kleinere

Häuser, sehr oft fehlen. Noch zu viele Hot-  
teliers sind der krankhaften Leidenschaft un-  
terworfen, in jedem Machwerke zu inserieren,  
es mag noch so unansehnlich und wertlos  
sein: vor allem aber sind sie manchmal auf  
neue Druckwerke geradezu versessen. Und  
wenn ihnen ein pflüger Inseratenangler gar  
noch vorgaukelt, ihre Konkurrenten gerade  
in diesem oder jenem Buche nicht annoncieren,  
da überhaupt nur ein, höchstens zwei  
Hotels des Platzes aufgenommen würden,  
dann wird der Auftrag blindlings unterzeich-  
net, koste es, was es wolle. Doch folgt ja die  
wohlverdiente abkühlende Dusche in der  
Regel sehr bald nach; manchmal gleich auf  
der Stelle, wenn der Hineingelegte zusehen  
muss, wie der triumphierende Akquisiteur  
nach Unterzeichnung des Kontraktes stehen-  
den Fusses das nächstbeste Konkurrenzge-  
schäft aufsucht! Wer beschreibt aber erst die  
Enttäuschung der Hoteliers, wenn sie nach  
Erscheinen des Werkes wahrnehmen müssen,  
dass nicht etwa ihr Geschäft allein, sondern  
sämtliche Häuser des Platzes in dem Buche  
figurieren. Glücklicherweise, dessen Vertrag  
nur auf ein Jahr läuft, oder jährlich aufge-  
kündigt werden kann. Wie zahlreich sind aber  
die, die alle Warnungen in den Wind schla-  
gen und mit der allhergebrachten Leichtgläu-  
bigkeit immer wieder auf den Leim gehen?

Eines muss allerdings zu ihrer Entschul-  
digung angeführt werden: die Verführung ist  
mächtig an der Arbeit und die Zahl der An-  
noncenjäger ist so gross, dass man sich wahr-  
lich wundert, ihnen nicht noch mehr Opfer  
zur Beute fallen zu sehen. Allein ganz ent-  
lastet sind damit die leichtgläubigen Opfer  
der skrupellosen Ausbeuter doch nicht, denn  
ein Geschäftsmann, welcher sein Haus von  
Erfolg zu Erfolg zu führen sich vornimmt,  
darf seine Entschliessungen nur nach reif-  
licher Ueberlegung fassen und muss nament-  
lich auch in Sachen der Reklame ein klares,  
sicheres Auge besitzen. Immerhin, die Gefahr  
der Verleitung ist gross! Denn immer mächtiger  
schwilt die Zahl der Verleger und der  
privaten Reisebureau an, die alle an der fixen  
Idee krankten, der Hotellerie helfen, ihr den  
Weg zum Erfolg eben zu müssen. Wir wol-  
len dies an Hand einer kleinen Sammlung  
von Beispielen zeigen.

Da ist zunächst der bekannte Hotelführer  
der **Kunstanstalt Stünzi & Cie., Schaffhausen**,  
der bei einer Betrachtung über unfruchtbar  
Reklame eigentlich nicht fehlen sollte. Wie all-  
jährlich, versendet die Firma zurzeit wieder  
ihre obligate Mahnung an die Hotels, gefl.  
ihren Kostenanteil pro 1912 zu regieren. Es  
handelt sich da mehrheitlich um Inserate, die  
ohne Auftrag, ja vielfach gegen den Willen  
der Hotelleiter aufgenommen wurden, wes-  
halb für diese letzteren auch keine Zahlungs-  
pflicht besteht. — Wir konstatierten mit Ge-  
nugthuung, dass in der letzten Ausgabe des  
Werkes nur fünf unserer Mitglieder wirklich  
inserierten und hoffen gerne, auch die Auflage  
1913 möge diesbezüglich keine besseren Er-  
folge aufweisen. Wir sehen in der Tat nicht  
ein, warum unsere Mitglieder in dem für ihre  
Bedürfnisse völlig wertlosen Buche noch in-  
serieren sollten, nachdem der von unserem  
Verein herausgegebene Führer ihnen in dop-  
pelt so grosser Auflage eine ungleich bessere  
Bekanntmachung ihrer Geschäfte garantiert.  
— Ein Pendant zum Schaffhauser Hotelführer  
verspricht gewissermassen die Offerte der  
**Reformschule Heidehof, Stuttgart**, welche die  
Herausgabe eines kleinen Werkes plant — der

Name wird wohlweislich noch verschwiegen  
—, das angeblich die Reformbewegung im  
Schulwesen zum Gegenstand haben soll. Die  
Auflage beläuft sich — auch angeblich — auf  
10,000 Exemplare und es wird beabsichtigt,  
durch Einfügung eines kleinen Annonceteils  
einer beschränkten Zahl von Firmen Gelegen-  
heit zu besonders vorteilhafter geschäftlicher  
Inserierung zu bieten. Dabei sollen natürlich  
wieder die Hoteliers so grossmütig sein, die  
Interessen eines ihnen völlig fremden und  
ihnen nichts bietenden Unternehmens zu för-  
dern! Mit einer Auflage von 10,000 Exemplaren  
wagt es die Reformschule Heidehof, von der  
den kbar grössten Verbreitung zu renommieren,  
wodurch sie nur alte, längst abgetane Ver-  
sprechen wiederholt. Man spricht von einem  
kleinen Annonceteil, von einer beschränkten  
Zahl von Firmen, und wenn die Sache dann  
Anklang findet, werden, nach berühmten  
Mustern, aus den 3—4 Vorzugsseiten deren  
40, aus dem bescheidenen Inseratenteil aber ein  
Firmenverzeichnis von über 100 Seiten. Der  
Verleger bringt natürlich sein Schäfchen ins  
Trockene, lacht sich über die Dummheit derer,  
die nicht alle werden, ins Fäustchen, während  
die Hoteliers und andere inserierende Firmen  
die Geprellten sind. Da auch nicht andeu-  
tungsweise bekannt gegeben wird, in welchen  
Kreisen das Büchlein verbreitet werden soll,  
so lassen sich auf dessen propagandistischen  
Wert natürlich keine genauen Schlüsse ziehen;  
man wird indessen kaum fehlgehen, wenn  
man ihn sehr niedrig einschätzt!... In ähnlicher  
Weise sucht sich die **Agence Intern. de Voyages, Aekermann Frères, Genève**, den  
Hoteliers gefällig zu erweisen. Diese Reiseagen-  
tur bearbeitet momentan die Herausgabe eines  
Luxus-Albums (Gr. 25x30 cm) der Schweiz,  
das — immer angeblich — in den Wartesälen  
der Banken, Ärzte, Kliniken, Pensionate,  
in den Lesesälen der Dampfer der Hamburg-  
Amerika-Linie und der Schweizer Seen auf-  
gelegt werden soll oder, besser gesagt, auf-  
gelegt werden möchte!... Zur Durchführung  
des schönen Projektes fehlen der Firma  
Aekermann nur noch die Inserate, die sie von  
der Hotellerie zu erhalten hofft. Aber gewiss,  
warum denn nicht; wer sollte denn sonst die  
Spesen des Werkes tragen, wer den Initianten  
bereichern, wenn nicht die Hoteliers? Dieses  
Mal dürfte jedoch die Rechnung nicht klappen,  
denn nach den Erfahrungen, die bisher mit  
Prachtalben und ähnlichen Werken gemacht  
wurden, ist kaum anzunehmen, dass die  
Hotellerie sich zu weiteren Opfern dieser Art  
hergibt. Man ist überhaupt einiger-  
massen erstaunt, eine achtbare Firma bei der  
Lancierung solcher Reklamewerke anzutreffen.  
— Sehr eilig scheint es diesen Frühling  
Hr. **W. Rosenkranz, Annoncenregie von Werks  
Reisebücher-Verlag in Basel**, zu haben. Um  
sich mit der Akquisition kein lästiges Gesch-  
ver zu machen, offeriert der Mann den Hoteliers  
kurzer Hand 20% Rabatt auf den gewöhn-  
lichen Insertionspreisen seiner Firma. Letztere  
sind allerdings ziemlich hoch und gestatten  
daher dem Akquisiteur wohl diesen Luxus von  
20 Prozent; man kann aber auf Grund des  
Angebotes auch nachrechnen, welche gewal-  
tigen Summen die Reisebücher-Verleger all-  
jährlich aus der Hotellerie herausholen müssen,  
um im Handumdrehen eine derartige Reduk-  
tion gewähren zu können. Und man fragt sich  
unwillkürlich, ob die Hotelleiter nicht endlich  
besser täten, auch diese Ausgabe-Quelle ein  
wenig zu verstopfen.

Der Zentralverband zur Wahrung der Reise-Interessen, Berlin W. 35, ladet zurzeit mittels Zirkulars unsere Hoteliers zum Beitritt ein und ersucht zugleich um Insertionsaufträge in seinem amtlichen Organ «Die Reise». Als Mitgliedsbeitrag berechnet der Verband 10 Mk. pro Jahr oder einen einmaligen Beitrag von Mk. 100.—. Wir haben die Offerte bereits in einer früheren Nummer geprüft und können dem Zirkular auch heute nichts entnehmen, das geeignet wäre, den Hoteliers den Beitritt zu dem Verband zu empfehlen. Müssen wir uns noch fragen, ob die Hoteliers darin eine hohe Befriedigung finden würden, einem Verein anzugehören, der sich die rücksichtslose Verteidigung der Interessen und Forderungen des Reisepublikums zum Lebenszweck gesetzt, vielfach sogar auf Kosten der Hotelindustrie? Wir unsererseits sähen uns jedenfalls nicht gerne einer Situation gegenüber, in der wir den Anordnungen eines Verbandes wehrlos ausgesetzt wären, dessen Interessen mit den unsren kollidieren.

Wir gelangen damit zu jenen Klubs und Vereinen, die der Hotelier stets wieder mit Rabatgesuchen nahetretet. Heute ist es der Allgemeine Schriftstellerverein, Berlin W., der sich in dieser Rolle gefällt, von den Hotels Preisermäßigungen für seine Mitglieder erbittet und dafür empfehlende Zeitungsartikel in Aussicht stellt. Wir hätten wahrlich nie geglaubt, dass die Feder angesehener Schriftsteller so leichten Kaufes zu beeinflussen wäre und raten den Hoteliers, von der Offerte keinen Gebrauch zu machen. — Fünf bis fünfzehn Prozent Rückvergütung für seine Klubangehörigen beansprucht endlich auch der International Travel Club, New-York City, dessen Leitung als Äquivalent eine Empfehlung in seiner Hoteliste vorschlägt. Unsere Stellungnahme gegenüber den Rabatgesuchen ist zu bekannt, als dass wir uns hier nochmals des langen und breiten über die Frage zu äussern hätten. Wir werden überdies auf das Gesuch des Internat. Travel Club später noch zurückkommen, möchten aber die Mitglieder ersuchen, sich in Sachen nicht zu verpfänden, ehe wir über den Klub die nötigen Erkundigungen eingeholt und an dieser Stelle besprochen haben.

Damit wäre wiederum eine Serie von Reklameangeboten erledigt! Bei der grossen Fülle des uns zugehenden Materials ist es uns selbstredend unmöglich, hier jedes einzelne Ansuchen eingehend zu erörtern. Schon der Raumangel zwingt uns zu einer mehr oder weniger summarischen Behandlung; wir hoffen aber, es sei den Interessenten der Hotelier auch schon dadurch gedient, wenn die verschiedenen Propagandaofferten von Zeit zu Zeit in kurzen Zügen auf ihr richtiges Niveau gesetzt werden.



## Von der Hotelierkrankheit.

(Macrolimia — Vergrosserungssucht — Vergrosserungshunger.)

Von Dr. Otto Köhler, Mils bei Hall, Tirol.

Es ist keine neue Krankheit, mit deren Beschreibung ich heute vor die Leser trete. Im Gegenteil, sie ist schon seit langer Zeit bekannt. Neu ist nur der schöne griechische Name, mit welchem ich diese Krankheit benannte.

Man kann alle Lehrbücher und Sammelwerke über spezielle Pathologie, Krankheitslehre, welche bis dato erschienen sind, durchlesen, man wird in keinem dieser Werke auch nur eine Andeutung, geschweige denn eine ausführliche Abhandlung über dieses Leiden vorfinden. Und dennoch besteht es und vernichtet zeitweilig zahlreiche davon befallene Existenzen. Ich will daher zu Nutz und Frommen der Menschheit meine Beobachtungen und Forschungen hier aufzuführen. — Das Leiden tritt zunächst endemisch auf und scheint ansteckender Natur zu sein, weil meistens mehrere davon befallen werden. Vorbedingung ist eine gute Saison. Treten mehrere gute Saisons nacheinander auf, dann grassiert es in furchtbarer Weise und befällt beinahe ausschliesslich alle Beteiligten ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Konstitution und Lebensweise. Ein gewisser Grad von Vererblichkeit ist nicht ausgeschlossen. Wenigstens kamen mir viele Fälle unter, wo ich direkt den Nachweis erbringen konnte, dass auch der Vater des Befallenen an demselben Leiden laborierte. Betrachten wir uns das Leiden an einem herausgegriffenen typischen Fall, so werden wir folgendes finden.

Es ist Herbst. Die abgelaufene Sommersaison war sehr gut. Mehr als einmal trat der Fall ein, dass Gäste, welche spät abends eintrafen, abgewiesen werden mussten. Das Haus war stets bis zur letzten Dachkammer gefüllt. Mehrere Male mussten sogar in die Badezimmer Betten gestellt werden, um nicht vor die Eventualität gestellt zu werden, alte Besucher des Hauses abweisen zu müssen.

Schon im Sommer konnte man an dem Befallenen die ersten untrüglichen Kennzeichen des Leidens konstatieren. Diese bestanden darin, dass er seinen Konkurrenten im Orte scharf beobachtete. Gesah es nun, dass auch dieser ein übervolles Haus hatte und gezwungen war, Fremde, die er nicht unterbringen konnte, wegzuschicken, — dann bemächtigte sich des Befallenen eine merkbare Unruhe. In tiefen Nachdenken versunken verbrachte er die Tage, schlief bei Nacht schlecht, verlor den Appetit und wurde meist von Durst gequält, welcher aber nur durch Médoc oder Château Lafitte, auch guten Mosel oder Markgräler gelöscht werden konnte.

Kaum hat der letzte Gast das Haus verlassen und die Vorkehrungen zum Einwinteren begonnen, als man einen weiteren Fortschritt in der Krankheit konstatieren kann. Der davon Befallene, früher von merkbarer Unruhe gequält, ändert sein Benehmen nahezu vollständig. Tagelang sitzt er über den Geschäftsbüchern und kalkuliert, rechnet, überschlägt, verwirrt und kombiniert. Dabei hat er die üble Angewohnheit angenommen, dass er kein reines, unbeschriebenes Papier sehen kann. So wie er eines solchen ansichtig wird, so nimmt er einen Bleistift, eine Feder etc. zur Hand und beschmiert es mit geraden, auch teilweise krummen Strichen und versieht es mit allerlei Buchstaben, Zahlen und kabalistischen Zeichen.

Während dieser Zeit, welche wir als das zweite Stadium der Erkrankung bezeichnen wollen, — das erste Stadium fällt, wie bereits erwähnt, in die Saisonmonate, — ist der Appetit etwas besser, der Durst unmerklich. Der Schlaf zeigt ebenfalls Zeichen von Besserung. Der Befallene spricht aber sehr häufig im Schlafe auf. Stets und immer sind es dieselben Worte, die gleichen Sätze, wie Zimmer, Halle, Fremde, Betten, Einnahmen, Konkurrenz, Vergrosserung etc., welche die Armen im Schlafe ansprechen. Merkwürdig ist dabei folgendes. Man merkt es aus der Unruhe, aus dem Hin- und Herwerfen im Bette, dass die Befallenen schwer träumen; aber dabei zeigen ihre Gesichtszüge trotzdem eine selige Verklärung, sie erstrahlen in himmlischer Freude. Dabei schnarchen sie meistens in grässlicher Weise. Dieses zweite Stadium währt gewöhnlich mehrere Monate, meist kann man aus Erfahrung sagen: von Oktober bis Ende Februar. In letzterem Monate ist es durch einige Zeit ganz besonders schlimm. In einzelnen, ganz besonders schweren Fällen sah ich, wie die Befallenen krampfhaft die Knöpfe ihrer Weste, ihres Rockes, ja sogar ihres Beinkleides der Reihe nach betasteten und dabei unverständliche Worte murmelten, die etwa klangen wie: „soll ich, soll ich nicht.“

So gegen Mitte oder Ende Februar tritt nun ein plötzlicher, unmotivierter Umschlag ein. Eines Morgens tritt der Befallene mit strahlender Miene aus seiner Kämmerle, singt und pfeift, setzt sich heiter scherzend zum Frühstückstische, trinkt 3 Schalen Kaffee, isst vier Hörnchen, und wenn nun die ganze Familie, starr über dieses Ereignis, den Befallenen anblickt, dann platzt er plötzlich wie eine Bombe los. — Heuer wird gebaut. Ich vergrössere mein Hotel. Ich kann es nicht mehr ertragen, dass ich die Konkurrenz füttern soll. Unser Konkurrent hatte heuer stets ein übervolles Haus, weil ich so viele Fremde abweisen musste. Das geht nicht mehr weiter so. Gebaut wird, vergrössert wird. Punktum, basta und Streusand darauf. Aus der energischen Bekräftigung und der Barschheit, mit welcher die letzten Worte herausgestossen werden, ist zu entnehmen, dass die Krankheit in das dritte Stadium übergetreten ist, welches sich bereits in den nächsten Tagen einstellt. Der Befallene ist total verändert. Früher meist ruhig, behäbig, bequem, ist er nun von einer Unruhe, von einem Bewegungsdrang, von Tatenlust erfasst. Während er früher nicht aus dem Hause zu bringen war, ist er jetzt den ganzen Tag ausserhalb des Hauses. Bald hat er es mit einer Bank, bald mit einem Architekten, bald mit einem Rechtsanwaltschaft. Die ganze Aussenwelt dreht sich nur um seine fixe Idee. — Er sitzt z. B. im Kreise seiner Familie. Die Frau spricht die Worte: „Ja, die Jugend von heute.“ — sofort fällt er in das Gespräch und sagt, — ich habe mich daher auch gegen den Jugendstil entschieden und werde die Salons im Biedermeierstil einrichten. Die Tochter liest in der Zeitung von der Ausstellung der Sezession, — er fährt dazwischen mit den Worten: „Sezession ist veraltet. Die Fassade wird in französischer Renaissance hergestellt. Es fällt das Wort, Wolfram von Eschenbach. Nein, nichts mit Wolframlampen, die Halle wird mit Quecksilberdampflampen beleuchtet. Das ist das schönste und modernste.“

Dieser Zustand steigert sich allmählich immer mehr und nimmt von dem Tage, an welchem der erste Spatenstich zur Vergrosserung des alten Hauses, oder zur Erbauung eines neuen Hotels vorgenommen wird, andere Formen an, wie wir noch sehen werden.

Dieser Tag des ersten Spatenstiches bildet quasi eine Zäsur in dem Verlaufe des Leidens. An diesem Tag ist der Kranke heiter, aufgeweckt, scherzt, lacht, gibt nicht nach, bis nicht eine Anzahl von Freunden des Hauses zu einem kleinen Familienfeste vereinigt sind. Er ist voll froher Hoffnungen, spricht von einigen Jahren scharfer Arbeit und dann zur Ruhe setzen, stellt für die nächsten Jahre einen Winteraufenthalt in Nizza in Aussicht etc. Aus allen seinen Reden, seinen Plänen ist der Zug ins Grosse, ins Gigantische erkennlich. An diesem Tage ist der Appetit vorzüglich, der Durst riesengross, der Schlaf ausgezeichnet.

Nun kommt das vierte Stadium der Erkrankung. Dieses kennzeichnet sich durch zeitweilig auftretende Wut- und Tobsuchtsanfälle. — Die geringfügigsten Ursachen geben Anlass zu katastrophalen Wutausbrüchen. Der Architekt vergass z. B. in einem Gemach ein Fenster anzubringen. Das Gemach ist daher nicht benutzbar. Da ergab ein Donnerwetter über den Armen und Worte wie Esel, Rhineroser schwirren nur so in der Luft herum. Es fällt ein Stück Mauer ein, was ja leicht vorkommen kann, wenn dieselbe nicht ganz lotrecht errichtet wird. Da werden die Worte: besoffene Schurken, Lumpen, Tagelöhne etc. nur so herausgedonnert, dass die stehengebliebenen Mauerreste erzittern und ebenfalls zu wanken

beginnen. Dieses furiöse Stadium währt ziemlich lange. Sellen habe ich beobachtet, dass es nur 10—12 Monate andauerte. Meist erstreckt es sich auf den Zeitraum von 2 Jahren und noch mehr. — Während dieses Stadiums sind Appetit und Schlaf elend schlecht. Der Durst besteht meistens ungemindert fort.

Nun folgt das fünfte Stadium, welches gewöhnlich mit dem Tage beginnt, an welchem das neue Haus, der Zubau etc. fertiggestellt und der Benützung übergeben wird.

Die im früheren Stadium stattgehabten Tobsuchts- und Wutanfälle machen langsam und allmählich einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz. Schon das Aussere des Befallenen weist auf den Depressionszustand hin, welcher ihn beherrscht. Die Nase wird lang und spitz, die Augen sind eingesunken. Die Gesichtsfarbe verändert sich. In manchen Fällen geht sie ins bläuliche, in anderen ins gelbe, oft ins zitronengelbe über. Der Befallene spricht wenig, stöhnt und seufzt, steht oft stundenlang vor der Zimmertafel, auf welcher nur ganz wenige Nummern durchstrichen sind, als Zeichen der Besetzung. Schlaflose Nächte quälen den Armen, der Appetit liegt vollkommen darnieder. Der Durst steigt ins Unermessliche.

Dieser Zustand dauert verschieden lang. Oft nach einer guten Saison wird er vorübergehend auf einige Monate besser, um dann wieder mit den alten Erscheinungen einzusetzen.

Es sind vereinzelt Fälle von vollkommener Heilung bekannt. Sie sind aber ziemlich selten. Beinahe in den weitaus zahlreichsten Fällen zieht sich das Leiden jahrelang hin. Die Befallenen sind dann zu Selbstanklagen und Vorwürfen geneigt, — sprechen viel von der Zeit, als sie noch nicht von dem schrecklichen Leiden befallen waren und reden sich in eine Art Wut gegen sich selbst hinein. In vielen Fällen endigt das Leiden mit dem Konkurse, meist aber erst mit dem Tode des Befallenen.

Merkwürdig ist das endemische Auftreten des Leidens. Sobald sich in irgend einem Orte ein Fall von Macrolimia ereignet, — von anderen Forschern auch Thesauraphobie oder Auxeosiphobie, die Wut oder Sucht, Schätze zu erwerben, resp. Vergrosserungssucht genannt, — kann man mit Sicherheit darauf rechnen, dass alsbald bei der Konkurrenz ein zweiter und dritter Fall auftreten werden. Die Regelmässigkeit dieser Erscheinung ist eine derartige, dass man daraus ein Gesetz ähnlich dem der Duplizität und Triplizität der Fälle konstruieren könnte.

Auf Grund dieses endemischen Vorkommens hat man die Behauptung aufgestellt, dass ein bis dato noch unbekannter Bazillus die pathogene Ursache darstellen müsse. Neuere Forschungen haben aber die vollständige Haltlosigkeit dieser Theorie ergeben. Als sicher kann dagegen angesehen werden, dass eine bestimmte Charaktereigenschaft, welche schon Virgil mit den Worten *auri sacra fames* bezeichnete, in den weitaus meisten Fällen die Ursache dieses Leidens darstellt.

Ein sicheres Heilmittel gegen die bereits ausgebrochene Erkrankung kennt die Wissenschaft bis jetzt noch nicht. Palliativ wirken, wie bereits erwähnt, eine oder mehrere nacheinander folgende gute Fremdsaisons. Dagegen hat sich in mehr als einem Falle mit Sicherheit nachweisen lassen, dass es Vorbeugungsmittel gibt. Diese, rechtzeitig und energisch angewendet, verhindern in manchen Fällen den Ausbruch des Leidens selbst dann, wenn im Wohnorte des Betroffenen bereits ein oder mehrere Fälle vorkamen.

Diese Vorbeugungsmittel will ich hier mitteilen, damit sie stets und rechtzeitig angewendet werden können. Sie heissen auf lateinisch: *uxor*, die Gattin und *mensa*, die Bank. Wenn die Gattin, die teure, nicht will oder die Bank ein kategorisches „Nein“ sagt, dann ist der in ganz leichtem Grade von diesem Leiden Befallene gewöhnlich gründlich und mit einem Schlage geheilt. Ist das Leiden aber bereits ausgebrochen und im dritten Stadium angelangt, dann helfen auch diese Heilmittel nichts mehr. Im Gegenteil, dann tritt ein fulminanter Verlauf ein, der in kürzester Zeit zum Ende führt.

## Der Hotelier als Kaufmann.

( $\Delta$  Korresp.)

Nachdruck verboten.

I.

Als der Hotelier das Erbe seiner Väter antrat, musste er mit ganz anderen Verhältnissen rechnen als der Gastwirt in früheren Zeiten. Die mod. Errungenschaften auf dem Gebiete der Industrie u. Technik brachten auch für das Beherbergungswesen eine neue Aera und einen neuen Kulturabschnitt. Die Gesetzgebung, welche bis dahin nur den landläufig gewordenen «Gastwirt» kannte, durfte an diesem Stande, der sich mehr und mehr zu einer privatkapitalistischen Unternehmung ausbildete, nicht achtlos vorübergehen und erklärte den Hotelier im Sinne ihrer Bestimmungen als «Kaufmann».

Die allgemeine Volksanschauung hält nun jeden für einen Kaufmann, der Waren einkauft und wieder verkauft. Sie macht wenig Unterschiede zwischen dem eigentlichen Kaufmann, dem Händler, Kleinkaufmann und Minderkaufmann und rechnet den Apfelsinenverkäufer und Ladenhocker ebenfalls zur Zunft. Aber entgegen den alten landesgesetzlichen Bestimmungen, wonach früher nur derjenige zu den Kaufleuten gehörte, welcher Mitglied der Kaufmannsgilde war, betrachtete die neuere Gesetzgebung als Kaufmann denjeni-

gen, der ein Handels-, Fabrikations- oder anderes nach kaufmännischer Art geführtes Gewerbe betreibt. Der Hotelier betreibt aber ein Gewerbe, welches nach seinem Gegenstand und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Betrieb erfordert. Demnach ist «Kaufmann» nicht nur die einzelne Person, welche auf Grund erzwungener Eintragung gewerbmässig Handelsgeschäfte betreibt, sondern auch die Gesellschaft, Genossenschaft, Aktiengesellschaft, ja sogar auch der Staat und die Stadt, wenn auch nicht kraft ausdrücklicher Gesetzesvorschrift z. B. als Eisenbahn-, Post-, Tramway- etc. Betriebsunternehmer.

Die Eingliederung des Hoteliers in einen so weiterzweigenden Kaufmannsstand erfordert aber umso mehr die gründliche Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, denen der Hotelier unterworfen ist.

Die Sicherheit des Handelsverkehrs fordert, dass gewisse für die Rechtsverhältnisse des Hoteliers wichtige persönliche Verhältnisse zu öffentlichen Kenntnissen gebracht und jederzeit zur Kenntnis genommen werden können. Das Gesetz hat zu diesem Behufe vorgeschrieben, dass in jedem Kanton ein Handelsregister zu führen ist. Der Hotelier hat bei Vermeidung von Ordnungsbussen die Verpflichtung, seine Firma in das Handelsregister am Orte seiner Hauptniederlassung eintragen zu lassen. Jede Niederlassung begründet einen Gerichtsstand für die Klagen, welche auf den Geschäftsbetrieb der Niederlassung Bezug haben. Der Hotelier kann unter seiner Firma Rechte erwerben und Verbindlichkeiten eingehen, Eigentum und andere dingliche Rechte auch an Grundstücken erwerben, vor Gericht klagen und verklagt werden.

Die Firma dient dazu, für die geschäftlichen Beziehungen nach aussen das Geschäft unabhängig von dem Wechsel der Personen zu machen, indem sie das durch Solidität erworbene Vertrauen dem Geschäft erhalten. Sie bedeutet im Geschäftsverkehr den Namen, unter welchem der Hotelier seine Geschäfte betreibt und seine Unterschrift zeichnet. Schon im Mittelalter bediente man sich einer Firma. Das Wort, vom lateinischen «firmare» abstammend, bezeichnet die Betätigung einer Urkunde mit der Unterschrift oder dem Warenzeichen des Kaufmanns. Im Altertum gab es bereits eine Anzahl von Gasthöfen, welche sich einer Firma bedienten, obwohl sie von rechtlicher Bedeutungslosigkeit war. Die «Henne», der «Adler», der «Bär», der «Löwe», der «Merkur» etc. wurden im Wappenschilder geführt und heute kennen wir ein «Hotel Henne», «Hotel Adler», «Hotel zum Bären», «Hotel zum Löwen», «Hotel Merkur» etc. Wenn auch im Mittelalter das Gasthofwesen noch auf einer verhältnismässig niedrigen Stufe stand, so ging von Frankreich doch bald ein beachtlicher Fortschritt aus. Die Gasthöfe wurden in moderner Weise eingerichtet, sodass sie sowohl für die Aufnahme einer grösseren Anzahl von Fremden, als auch für eine gewisse Bequemlichkeit derselben zu sorgen vermochten. Sie bezeichneten sich als Hotels, meist mit spezieller Hinzufügung des Namens der Nationalität oder Stadt, für deren Angehörige sie zunächst bestimmt waren. In den übrigen Ländern fanden sie bald Nachahmung. In den deutschen Sprachgebieten wurde ihre Bezeichnung später vielfach mit «Hof» vertauscht, z. B. «Schweizerhof», «Luzernerhof», «Stadthof», «Berlinerhof», «City-Hotel», «Savoy-Hotel», «Deutscher Hof», «Hotel de Rome», «Hotel de France», «Hotel d'Angleterre». Auch in England erwarben schon im 17. und 18. Jahrhundert einzelne Gasthäuser ausserordentlichen Ruf wie «Angel», «Elephant» und «Castle» in London, «Star» und «Garter» in Richemond u. A. Durch den Eisenbahn- und Dampfschiffsverkehr nahm das Gasthofwesen bedeutenden Aufschwung und andere Formen an, wodurch die Gesetzgebung gezwungen war, den Hotelier im Sinne ihrer Bestimmungen als Kaufmann zu erklären. Es ist deshalb erklärlich, dass der Hotelier als Firma die allhergebrachten Beziehungen benutzt. Die Eintragung der Firma bewirkt, dass diese an demselben Orte von keinem andern als Firma benutzt werden darf, selbst dann nicht, wenn der neue Geschäftsinhaber denselben bürgerlichen Namen hat, mit welchem die ältere Firma bezeichnet wird. In einem solchen Falle hat jener seinen Namen in der Firma einen Zusatz beizufügen, durch welchen dieselbe deutlich von der älteren Firma unterschieden wird. Betreibt der Hotelier ein Geschäft ohne Beteiligung eines Gesellschafters oder Kommanditars, so darf er nur seinen bürgerlichen Namen mit oder ohne Vornamen als Firma führen. Er darf der Firma keinen Zusatz beifügen, welcher ein Gesellschaftsverhältnis andeutet. Dagegen sind andere Zusätze gestattet, welche zu einer näheren Bezeichnung der Person oder des Geschäftes dienen, z. B. Hotel Schiller, Hotel Bären, Schillers Hotel zum Bären, etc., jedoch nicht solche, welche über Art oder Umfang des Hotels täuschen können.

Die Eintragung ins Handelsregister bietet demzufolge der Firma einen gesetzlichen Schutz. Derselbe dehnt sich auch auf die Zweiggeschäfte aus, für welche die Eintragung vorzunehmen ist, nachdem sie zuvor am Orte der Hauptniederlassung geschehen ist.

Es gibt nun Hoteliers, welche in ihren Prospekten, öffentlichen Bekanntmachungen und auf Briefbögen etc. den Zusatz «gleiches Haus» oder «Zweiggeschäfte» machen. Das «gleiche Haus» oder das «Zweiggeschäft» existiert aber gar nicht im Sinne des Gesetzes, da es keine Filiale oder Zweigniederlassung

eines Stammhauses ist. Es liegt lediglich eine durch verwandtschaftliche Bande geknüpfte, aber rein äusserliche Interessengemeinschaft vor, welche auf Kollektivklame und gegenseitige Empfehlung und Zuwendung von Gästen gerichtet ist. Jedes dieser Hotels ist eine selbständig eingetragene Firma, die jedem einzelnen Geschäftsinhaber zu ausschliesslichem Gebrauche zusetzt. Die Andeutung des Zusatzes «gleiches Haus» oder «Zweiggeschäft» lässt auf den ersten Blick auf ein Succursalverhältnis schliessen. Ob mit der öffentlichen Bekanntmachung dieses Zusatzes nur einzig und allein die gemeinsame Propaganda zu verstehen ist, wird davon abhängen, wie weit jeder Einzelne die Häuser persönlich kennt. Auf den Freistehenden mag indessen diese unrichtige Bezeichnung als Absicht wirken, die wahre Beschaffenheit des Gesellschaftsvertrages zu verbergen, denn der Ausdruck «Zweiggeschäft» selbst ohne weiteres vermuten, dass es sich um eine Filiale handelt. Würde anstatt «gleiches Haus» oder «Zweiggeschäft» die Bezeichnung «verwandtes Haus» gebraucht werden, so könnte diese Ausdrucksweise keinem Zweifel unterworfen sein.

Es kann zwar vorkommen, dass dieser oder jener aus der Hotelfamilie den andern Teil pekuniär unterstützt, jedoch lässt auch diese Art der Finanzierung kein Gesellschafts- oder Filialverhältnis zu, sondern sie besteht lediglich aus einer gedeckten oder ungedeckten Schuld des Debitors. Diese Schuld besteht aber nicht als Geschäftseinlage, auch lässt sich aus ihr auf eine Teilhaberschaft nicht schliessen.

Wenn das Gesetz verbietet, der Firma einen Zusatz beizufügen, welcher ein Gesellschaftsverhältnis andeutet, so fordert es auch durch Eintragung in das Handelsregister den Namen und den Wohnort jedes Gesellschafters, ferner die Firma und den Ort, wo sie ihren Sitz und die Zweiggeschäfte hat. Es muss also zur Bildung eines Gesellschaftsverhältnisses eine vertragsmässige Verbindung von 2 oder mehreren Personen bestehen, welche unter einer gemeinsamen Firma ein Hotelgewerbe betreiben, zu welchem jeder Gesellschafter einen Beitrag, sei es in Geld, Sachen, Forderungen oder Arbeit, zu leisten hat. Entstehen aber durch die Führung einer solchen Firma Täuschungen und Irrtümer über die Person des Geschäftsinhabers oder über den Umfang seines Geschäftes, so liegt ein wissenschaftlicher Missbrauch vor, welcher darauf berechnet und geeignet ist, im geschäftlichen Verkehr Irrtümer hervorzurufen.

Noch deutlicher zeigt sich dieses unlaute Geschäftsgeheimnis in der Buchhaltungspflicht. Der Hotelier, der zu ordnungsgemässer Führung von Geschäftsbüchern gehalten ist, hat seine Vermögenslage und die einzelnen mit den Hotelbetriebe zusammenhängenden Schuld- und Forderungsverhältnisse so klar und übersichtlich darzustellen, dass sie einen richtigen Einblick in die wirkliche Vermögenslage gewährt. Das gleiche Haus und die Zweiggeschäfte gehören aber nicht zum Geschäftsvermögen eines einzelnen Geschäftsinhabers, sondern sind für sich gänzlich selbständige Hotelbetriebe einzelner Geschäftsinhaber, die jedes ihrer Hotels unter ihrer eigenen Firma getrennt führen und leiten. Sie sind nicht Gesellschafter, deren Rechtsverhältnis untereinander sich nach einem Gesellschaftsvertrage richtet; es liegt auch nicht die Bilanz des Gesellschaftsvermögens vor, wonach jedem Gesellschafter sein Anteil am Gesellschaftsvermögen zu berechnen ist, sondern die Geschäftsführung ist eine durch und durch selbständige, in eigenem Namen und auf eigene Rechnung besorgt.

Hört der Hotelbetrieb auf, für welchen eine Firma eingetragen ist, so liegt dem bisherigen Inhaber oder, wenn er gestorben ist, seinen Erben ob, die Eintragung löschen zu lassen. Geht das Geschäft auf eine andere Person über, so haben der bisherige Inhaber oder dessen Erben ebenso für die Löschung zu sorgen. Wenn eine Firma geändert oder der Ort der Niederlassung verlegt wird, so ist dies ebenfalls anzumelden.

In das Handelsregister hat jeder Hotelier eintragen zu lassen: die Firma und den Ort seines Hotels, die spätere Änderung der Firma, deren Erlöschen, Änderungen in der Person des Inhabers, jede Verlegung der Niederlassung an einen andern Ort. Die Registerbehörden sind verpflichtet, von Amts wegen die Beteiligten zur Beobachtung der vorstehenden Bestimmungen über Eintragung, Löschung und Änderung einer Firma anzuhalten. Wenn der zu einer Eintragung in das Handelsregister verpflichtete Hotelier dieselbe unterlässt, so hat er für den allfälligen Schaden, der durch die Unterlassung der Eintragung veranlasst wurde, einzustehen. Ist eine Veränderung, deren Eintragung in das Handelsregister vorgeschrieben ist, eingetragen worden, und durch amtliche Bekanntmachung zur Kenntnis gelangt, so kann ein Dritter sich nicht auf Unkenntnis der Veränderung berufen. Würde dagegen die Eintragung unterlassen, so kann derjenige, bei welchem die Veränderung eintrat, dieselbe einem Dritten nur insofern entgegenhalten, als er beweist, dass sie demselben ohnehin bekannt war.

Die Veräusserung einer Firma, abgesondert vom Geschäft, für welches sie geführt wird, ist nicht zulässig. Der Hotelier, welcher ein unter Lebenden erworbenes Hotel unter der bisherigen Firma und ohne Befügung eines das Nachfolgeverhältnis andeutenden Zusatzes führt, haftet für alle im Betriebe des Hotels begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers, wenn nicht in handelsüblicher Weise das Gegenteil bekannt wird.

Dasselbe gilt bei Umbildung eines Hotelbetriebes in eine Gesellschaft hinsichtlich der persönlich haftenden Gesellschafter oder Kommanditäre, selbst dann, wenn die Gesellschaft die frühere Firma nicht fortführt. Die privatkapitalistische Unternehmung brachte neue Erweiterungen. Demzufolge empfiehlt es sich nicht nur, die rechtliche Stellung des Hoteliers als Einzelkaufmann, sondern auch als Gesellschafter, Genossenschaftler und Aktionär in den weiteren Abschnitten eingehend zu behandeln.

(Fortsetzung folgt.)

## Schmiergelder oder ...?

Bekanntlich besteht in Deutschland schon seit Jahren eine Vereinigung, die sich zur Aufgabe gestellt, das Schmiergeldwesen zu bekämpfen und dadurch das dortige Geschäftsleben von einem der ärgsten Krebschäden zu befreien. Man sagt nun nicht zu viel, wenn man die Schaffung einer solchen Institution auch für die Schweiz befürwortet, denn nach allem, was man beobachtet, scheinen sich auch in unserem Geschäftsleben Treiberien einzubürgern, die weit über das Mass des Zulässigen hinausgehen, für die Charaktereigenschaften des kaufmännischen und gewerblichen Personals aber eine schwere Belastungsprobe bedeuten. Die Hotelier vermochte sich dieses Übels zwar bisher noch zu erwehren; allein es mehren sich die Anzeichen, dass gewisse, ausserhalb unseres Gewerbes stehende Geschäfte das Gift der Bestechung auch dem Hotelpersonal zu verabreichen suchen, wenn auch bisher nur in kleinen Dosen. So machte die Firma A. Natural Le Coultre & Cie., Internationale Transporte, Basel, dem Conciere eines bekannten Luzerner Hotels kürzlich folgende Offerte:

**Gepäck- und Kofferspedition.** Mit dem Wiederanfang der Saison machen wir Sie darauf aufmerksam, dass wir für die Spedition von Gepäckstücken bestens eingerichtet sind. Da es jedenfalls auch bei Ihnen öfters vorkommt, dass Ihnen die Reisenden die Spedition überlassen und Ihnen ganz einfach die Adresse, an welche das Gepäck speditiert werden muss, übergeben, so machen wir Ihnen den Vorschlag, uns solche Sendungen jeweils nach Basel zugehen zu lassen, mit der Bekanntheit der Ihnen seitens Ihres Auftraggebers bekannt gegebenen Adresse. Wir würden Ihnen alsdann je nach Grösse und Bestimmung der Sendung einen Betrag von Fr. 2.— bis Fr. 5.— reservieren, und Ihnen jeweils nach Erhalt resp. nach erfolgter Spedition denselben zustellen.

Der Adressat des Schreibens, ein braver Hotelangestellter von allem Schrot und Korn, hat das unziemliche Ansinnen der Speditionsfirma, dasselbe als persönliche Beleidigung auffassend, entrüstet von sich gewiesen, ein Verhalten, für das er die Anerkennung der gesamten Prinzipalität verdient. Trotzdem besteht aber die Gefahr, dass das Übel auch in Kreisen des Hotelpersonals um sich greifen könnte, weshalb die Hotelier dieser Maulwurfsarbeit ihre stete Aufmerksamkeit widmen und der unzulässigen Beeinflussung ihrer Angestellten bei Zeiten einen Riegel vorschieben sollten. Denn wenn sogar angenehme Firmen sich solch unwürdiger, die Grenze loyalen Wettbewerbs kaum noch einhaltender Mittel bedienen, um ihre kleinen Geschäftsinteressen zu fördern, so kann man sich leicht vorstellen, welcher Maximen sich erst die kleineren und weniger hervortretenden Geschäftshäuser befeissen dürften, das Hotelpersonal zu korrumpieren. Wir hoffen zwar, die Hotelangestellten werden Verführungsversuchen ähnhlicher Art widerstehen und haben, zu ihrer Ehre sei es gesagt, Beweise genug, dass sie zur Grosszahl auf solch unehrenhaften Nebenverdienst gerne verzichten.

Ist es schon im höchsten Masse bedauerlich, wenn angenehme Firmen solch illoyalen Praktiken huldigen, so muss anderseits die Hotelier allen Ernstes dagegen Front machen, dass sich auch noch die Leiter von offiziellen Verkehrsbureaus schmiern lassen. Derartige Fälle ereignen sich aber gar nicht so selten, als man sich vielleicht vorstellt. Dies beweist uns ein kürzlich zugestelltes Schreiben, in dem der Chef eines schweiz. Verkehrsbureaus den Empfang eines ihm geschenkten Füllfederhalters freundlich quittiert. Es liegt wohl im Interesse einer unparteiischen Vertretung der gesamten Hotelindustrie, die Leiter der Verkehrsbureaus so zu besolden, dass sie auf derart zweifelhaftes Geschenke und andere kleine Nebenbezüge nicht angewiesen sind. Immerhin sollte man auch bei den Hoteliers soviel Solidaritätsgefühl voraussetzen dürfen, dass sie alle und jede Bestechungsversuche ein für allemal unterlassen!...

## Die Schweiz in Berlin.

Die anerkennenswerten Bestrebungen zur direkten Förderung des Fremdenverkehrs der Schweiz im Ausland haben u. a. auch zur Schaffung eines amtlichen schweizerischen Auskunftsdiensandes der Schweiz. Bundesbahnen in Berlin geführt. Diese Auskunftsstelle hat auch schon wesentliche Dienste in vorgenannter Sinne geleistet. So sehr nun aber zu begrüssen ist, dass eine derartige Auskunftsstelle für schweizerische Verkehrsinteressen in der deutschen Reichshauptstadt überhaupt existiert, so bedauerlich ist es, dass dieselbe nicht selbstständig, sondern einem sogenannten «internationalen» öffentlichen Verkehrsbureau angegliedert ist, dessen «Internationalität» durch die Vertretungen folgender Interessengebiete zum Ausdruck kommt: Norddeutscher Lloyd, Preuss. Staatsbahnen, Hessen, Elsass-Lothringen, Baden, Württemberg, Bayern, Mecklenburg, Oldenburg, Sachsen, Schweiz, Nordseebäder, Thüringen, Riesengebirge, Harz.

Die Schweiz ist also hier eingerahmt in fremden, wirtschaftlich teilweise den ihrigen entgegenlaufenden Interessen. Berlin ist jedoch ein so wichtiger Verkehrsknotenpunkt, als dass die Schweiz sich in ihrer Repräsentation durch ein Reisebureau mit einer andern als erstklassigen Vertretung begnügen darf. Als Kaufleute blicken wir auf die Konkurrenz und finden, dass in Berlin folgende Staaten eigene Auskunftsburauen haben: Oesterreich, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich (ausser dem Spezialbureau Riviera), Italien (seit im Begriffe, dem Beispiel der genannten Staaten zu folgen).

Es ist begrifflich, dass die unabhängigen, einem einzigen Lande dienenden Auskunftsstellen nicht nur mehr Prestige besitzen, auffälliger wirken, mehr Anziehungskraft haben und Interesse erwecken, als ein Bureau mit so allgemeinen klingendem Namen, sondern auch, dass jene Bureaux viel intensiver arbeiten können als das unsrige, das sich in die viel zu kleinen Räumlichkeiten, in die Fensteranlage und in den Firmenschild mit vielen anderen teilen muss. Ein Uebelstand besteht auch darin, dass eine Schiffahrtsgesellschaft ihre Hand im Spiele hat. Ein schweizerisches Propaganda-Bureau für Verkehrswesen muss mit allen Transportanstalten auf gleichem Fusse stehen. Das kann es nur, wenn es unabhängig ist. Der jetzige Geldaufwand würde genügen, um der Schweiz ein angemessenes eigenes Bureau Unter den Linden zu sichern, aber auch etwelche allfällige Mehrer würden sich reichlich verzinsen. Eine Anzahl Stichproben auf dem Platze haben mir einerseits bewiesen, dass die Existenz unseres Bureaus an wichtigen Stellen unbekannt und anderseits die Auskunft über schweizer. Verhältnisse in manchen andern «internationalen» Bureaux sehr mangelhaft ist. Einheimische, die es mit der Schweiz gut meinen, empfinden es als bedauerlich, dass das Ausland uns diesbezüglich «über» ist.

Berlin gründet jetzt einen Zentralverein zur Hebung des Fremdenverkehrs, an dessen Spitze Vertreter der höchsten Behörden und die namhaftesten Kaufleute, Künstler, Schriftsteller usw. Berlins stehen, um Berlin als Sehenswürdigkeit zu fördern. Zum Kaiserjubiläum (15. Juni 1913) machen alle Transportanstalten energische Propaganda in Amerika. Im nächsten Jahre ist unsere Landesausstellung in Bern. Das sind alles Momente, die es dringend erscheinen lassen, dass in den gegenwärtigen Verhältnissen unserer Auskunftsstelle in der deutschen Reichshauptstadt einschneidende Änderungen Platz greifen. Die Schweiz muss tüchtig bald ein ihres Fremdenverkehrs würdiges eigen es, unabhängiges Verkehrsbureau in Berlin haben, eine Vertretung, die dem Prestige der Schweiz im Fremdenverkehr, der nationalen Bedeutung desselben voll und ganz entspricht und auch dem kritischen Urteil des Berliners standhält.

H. A. Tanner.

Zu diesen Ausführungen — und soweit sie die «Internationalität» des Berliner Verkehrsbureaus wie das Prestige der Schweiz berühren, jedenfalls unanfechtbaren Auslassungen — ist folgendes zu bemerken: Als im Jahre 1908 der Norddeutsche Lloyd das Internat. Verkehrsbureau Unter den Linden gründete, schloss sich die Bundesbahnverwaltung *faute de mieux* dem Unternehmen an, in erster Linie aus finanziellen Rücksichten. Die Leitung des Bureaus ist durchaus neutral und es sind uns bis anhin noch keine Klagen über die Vertretung der schweizer. Verkehrsinteressen zu Ohren gekommen. Wenn daher anzunehmen ist, dass die bestehenden Verhältnisse nicht so misslich sind, wie man dem vorstehenden Artikel entnehmen könnte, so wird dagegen niemand verkennen, dass ein eigenes schweiz. Verkehrsbureau in Berlin der heutigen Vertretung vorzuziehen wäre. Dieser Ansicht huldigt nicht nur Herr H. A. Tanner, sondern schweizer. Hoteliers haben sich im gleichen Sinne geäußert, als sie vor bald zwei Jahren anlässlich des Weltkongresses der Hoteliers in der deutschen Reichshauptstadt wollten und uns gegenüber die Befürchtung aussprachen, der schweizer. Fremdenverkehr scheine ihnen daselbst nicht seiner Bedeutung gemäss vertreten zu sein. Wenn man ferner in Betracht zieht, dass die Propagandatätigkeit der schweiz. Abteilung sich nicht ohne Kennzeichnung durch die konkurrierenden Vertretungen abwickeln lässt, so wäre die Notwendigkeit einer Änderung ohne weiteres gegeben. Allein es spricht da auch der Kostpunkt ein gewichtiges Wort mit; die Einrichtung, die Verwaltung und der Betrieb eines eigenen Bureaus würden so belangreiche Aufwendungen erfordern, dass man sich unwillkürlich fragen muss, ob der Erfolg solche Opfer rechtfertigen würde? Gegenwärtig wird dies in Fachkreisen noch bestritten! Wie wir übrigens wissen, ist die Bundesbahnverwaltung noch auf einige Jahre hinaus an das bestehende Verhältnis gebunden; es unterliegt aber keinem Zweifel, dass sie auf Ablauf der Vertragsdauer nicht verfehlen wird, der Frage der Errichtung einer selbständigen Agentur in Berlin näherzutreten. (Ann. d. Red.)

## Was die Fremden sagen

Ein Grosskaufmann aus Frankfurt a. M., der letzthin unsere Schweiz mit einem Nachtschlafzug durchfahren hat, beklagt sich in einem Schreiben an uns über den schlechten Zustand des Schlafwagens, den er auf seiner Reise zu beziehen genötigt war. Er nennt den Wagen einen alten Rumpelkasten, in dem es an der nötigen Bequemlichkeit, Sauberkeit und Eleganz fehle, und drückt seine Verwunderung darüber aus, dass die Generaldirektion der Bundesbahnen der Société des Wagons-Lits gestatte, dem veralteten Material auf dem Bundesbahnnetz auszumieten. Herr G. glaubt uns ferner darauf aufmerksam machen zu sollen, dass die Schweiz ihren Ruf als hervorragendstes Reiseland schwer gefährde, wenn sie nicht immerzu bestrebt sei, auch im Bahn- und Verkehrswesen jederzeit mit anderen Kulturstaaten Schritt zu halten, und meint, es müsste der Generaldirektion ein leichtes sein, in der Frage der völlig veralteten Schlafwagen Remedur zu schaffen, resp. die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft anzustellen, ihr neues Material auf dem schweiz. Linien laufen zu lassen, statt ihnen nur die ausrangierten, abgenutzten Wagen zuzustellen, für die sie im Ausland keine Verwendung mehr finde.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben dieser Zusage umso lieber Raum, als sich immer mehr Verfechter stets als eifrige Anhänger des schweizer. Fremdenverkehrs bekennen, dessen Förderung ihm sehr am Herzen liegt. Das Fremdenpublikum hat sich nun einmal auf möglichst bequemes Reisen eingestellt, und diesem Zuge der Zeit wird wohl oder übel auch unser Land Rechnung tragen müssen, sollen wir nicht von andern Staaten überholt werden. Auf diese Tendenz wird aber seitens der Bahnen manchmal noch zu wenig Rücksicht genommen! So wissen wir aus eigener Erfahrung, dass z. B. in einzelnen, die unter der früheren Verwaltung stets sogen. Putz- und Wartefahrten mitführten, diese Posten nun aus Sparsamkeitsgründen aufgehoben wurden, obschon ihre Notwendigkeit in internationalen Zügen ohne weiteres erwiesen ist. Auf diese Weise lassen sich aber eine Menge triftiger Gründe anführen, dass unsere Transportanstalten durch Beseitigung von Uebelständen und Einführung von Bequemlichkeiten aller Art das Reisen so angenehm wie nur immer möglich zu gestalten haben. Denn man darf nicht vergessen, dass das Publikum je und je den vollkommensten und besteingerichteten Reiserouten gefolgt ist und an dieser Gewohnheit wohl in alle Zukunft festhalten wird. Daraus erhellt, dass wir nur auf der Grundlage fortschrittlicher Verkehrsmittel mit dem Auslande zu konkurrieren vermögen. Was speziell die vorerwähnte Klage über veraltete Schlafwagen anbelangt, so hoffen wir gerne, die Generaldirektion der S. B. B. möge dem darin enthaltenen Wunsche entsprechen und bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft dahin vorstellig werden, dass diese dem schweiz. Reiseverkehr ein wenig mehr Interesse abgewinnt und auch unsere Verkehrslinien modernes Material zuweist.

## Verkehrswesen.

**Vitznau-Rigibahn.** Der Betrieb der Strecke bis Rigikult ist eröffnet.

Un singulier clocher. L'autre jour, raconte le «Dovere», une dame des environs de Porlezza s'alla à Lugano avec un coiffeur et un jeune réveil-matin. Voulu soustraire l'objet à la douane, elle se retira dans un cabinet particulier, le dissimula sous ses robes, et reprit le bateau du retour. Mais le coiffeur lui avait joué un tour. Il avait rematé la sonnerie du réveil et fixé le mécanisme juste à midi, heure d'arrivée du bateau à Porlezza. Au moment donc où la dame s'appretait à passer en douane, voilà qu'une fanfare résonne dessous ses jupes. Rouge de honte et de confusion, elle est invitée par le douanier à passer au local des délinquants, où se trouve une hiérarchie de spectateurs de cette scène.

**Schweiz. Bundesbahnen.** Die Bundesbahnen beförderten im Monat Februar 6,118,000 Personen und 1,108,000 Gütertonnen. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf Fr. 13,302,000 oder Fr. 1060 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Betriebsausgaben betragen Fr. 10,397,000 oder Fr. 1,219,975 mehr als im Februar des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen betragen von Neujahr ab bis zum 1. März: Fr. 28,570,000 oder Fr. 641,643 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Betriebsausgaben belaufen sich auf Fr. 21,026,000, das sind Fr. 2,483,143 mehr als in den Monaten Januar und Februar 1912. Der Ueberschuss über die Betriebsausgaben im Monat Februar beträgt Fr. 3,505,000 und bis zum 1. März: Fr. 7,544,000, das sind Fr. 1,841,409 weniger als in den ersten beiden Monaten 1912.

**Nyon-Morez.** Nachdem die französische Deputiertenkammer nunmehr den Bau einer Bahnhöhle von Morez im Département du Jura nach der Schweizergrenze, Ricourt St. Geroge, diskussionsfähig gemacht hat und der Bau «d'utilité publique» erklärt worden ist, ist mit der Erstellung der französischen Strecke der Linie Nyon-St. Geroge-Morez die Verbindung des französischen Bahnnetzes mit dem schweizerischen auf der Linie Morez-Nyon durch einen neuen Vertrag, die Hochjurakette gesichert; das Tracé der neuen Bahn geht vom Bahnhof Morez der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn aus und überschreitet die französisch-schweizerische Grenze auf der Höhe von La Cure. Die vorausgesehenen Gesamtausgaben des Baues betragen 1,235,000 Fr. oder 102,900 Fr. pro Kilometer. Die für die Traktion bestimmte elektrische Energie soll von der waadtländischen Compagnie des Forces Motrices de Joux et de l'Orbe geliefert werden. Das für den Bau zu verwendende Material darf nach Pflicht der Konzessionsbedingungen nur französischen Ursprungs sein. Die Zahl der Züge ist auf der Strecke von Morez bis zur Schweizergrenze auf drei im Winter und fünf im Sommer festgesetzt; übersteigt die Kilometerzahl 5000 Fr., so soll die Zahl der Züge verhältnis-mässig vermehrt werden. Die neue Bahn ist auch der Anschluss der neuen Linie an das Netz der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn im Bahnhof von Morez gesichert.

## Saison-Eröffnungen.

Meiringen: Hotel Brünig, 1. April.  
Hotel Flora, 1. April.

**BASEL, Hotel Jura**  
Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof, Zentralheizung, 120 Betten, von Fr. 2.50 an

**Luzern, Hotel Germania**  
Mod. Neubau Hotel II. Ranges.  
Sonnenv. Fr. 2.50 an. J. Müller.  
(Für die Saison wieder eröffnet)





**Chef de cuisine**, tüchtig, nüchtern und sparsam, mit ruhigem Charakter, in ersten Häusern des In- und Auslandes tätig gewesen, sucht sofort passendes Engagement. Jahreslohn 1200. Offerten an die Annoncen-Exp. H. Hasenstein & Vogler, Zürich unter Chiffre Kc 1633. Z. 690

**Chef de cuisine**, tüchtig, fleissiger, nüchternen Arbeiter. In allen Branchen bewandert, gelernter Pâtissier, sucht per sofort oder nach Uebereinkunft Stelle. Schweizer, in den 40er Jahren. Gute Referenzen. Offerten an die Annoncen-Exp. H. Hasenstein & Vogler, Zürich unter Chiffre Kc 1633. Z. 690

**Cuisinier**, Junge homme cherche place pour de suite, comme commis entrepreneur, rôtisseur ou place analogue. Chiffre 89

**Cuisinier**, 23 ans, ayant travaillé en Suisse et à l'étranger, cherche place analogue pour de suite. Paris français et allemand. Bonnes références. Chiffre 72

**Cuisinier-volontaire**, jeune pâtissier, 19 ans, cherche place de volontaire pendant l'été, dans un hôtel de la Suisse. Adresse les offres à M. W. Huguenin, Rue du Temple Allemand 19, Chau-de-Fonds (17)

**Economat**, Fräulein gesetzten Alters, deutsch, französisch, italienisch, englisch, in allen Sprachen mündig, wünscht Stelle, um sich im Ecomatgeschäft zu betätigen. Offerten an die Annoncen-Exp. H. Hasenstein & Vogler, Zürich unter Chiffre Kc 1633. Z. 690

**Economat**, Ältere, erfahrene Ecomat-Küchengehülfe, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle, in- od. Ausland, Eintritt nach Belieben. Ch. 163

**Ecomat-Gehülfe** sucht Engagement für sofort in Haus ersten Ranges. Chiffre 162

**Ecomat-Gehülfe**, tüchtig und seriös, sucht, eventuell auf gute Zeugnisse, Stelle in einem Hotel. Chiffre 92

**Ecomat- u. Lingerie-Gehülfe**, tüchtig, erfahren, im Hotel durchaus bewanderte Tochter, sucht Stelle als Ecomat- u. Lingerie-Gehülfe für kommende Saison. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 177

**Ecomat-Office-Gehülfe**, jüngere, mit guten Referenzen, deutsch, französisch sprechend, sucht Stelle in erstklassigen Haus. Event. für sofort. Chiffre 161

**Ecomat-Office-Gehülfe**, tüchtig und erfahren, sucht Stelle für sofort. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Chiffre 76

**Garçon d'office**, jeune homme, sérieux, intelligent, sachant 3 langues, cherche place de garçon d'office. Excellentes références. Adr.: H. Mignel, Professeur, Madetsch-Biel. 5

**Gouvernante d'économat ou générale** sucht per sofort ähnliches Engagement. Chiffre 110

**Kaffeeköchin**, Junge Tochter, die ihre Lehrtätigkeit in grossem Hotel absolviert hat, wünscht Jahres- oder Saisonstelle als Kaffee- und Backköchin. Zeugnis und Photo zu Diensten. Ch. 145

**Kaffeeköchin**, tüchtig, mit prima Referenzen sucht Stelle am 1. April oder später. Selbige übernimmt auch halbtägliche Stelle. Chiffre 49

**Kaffeeköchin-Pâtissier**, selbständiger Arbeiter, auch im Küchenbetrieb erfahren, sucht Stelle für die Saison. Ch. 24

**Koch**, tüchtig, 21 Jahre, in Deutschland, Italien, Belgien, Rumänien, Schweiz gearbeitet, zuletzt Rôtisseur in feinem Haus, mit nur prima Zeugnisse, sucht Stelle auf Anfang Mai. Adresse: Wilhelm Basel, Koch, Hôtel Comandine, Monaco. 67

**Koch**, Schweizer, 25 Jahre, auf 15. Juni engagiert, sucht passende Zwischenstelle oder zur Annahme für April bis Mai Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 74

**Koch**, 29 Jahre, sucht per sofort Ausstellstelle für 3 bis 9/1. Monat in gutem Haus. Chiffre 182

**Köchenlehrling**, Junger, kräftiger Bursche, der die III. Sekundarschule absolviert hat, sucht Lehrstelle auf Frühjahr. Offerten an: Villa Collins, Fontesina, 174

**Kontrollreue-Office- oder Magazinsgehülfe**, ges. Alters, gewandt, deutsch und franz. sprechend, während 7 Jahren in der Kolonialwarenbranche als I. Verkäuferin tätig gewesen, sucht Engagement in eigener Eigenschaft. Eintritt nach Wunsch. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 74

**Küchenchef**, tüchtig, obgen. Arbeiter, 33 Jahre, Deutscher, K. zuletzt in erstem Hause tätig, sucht zum 1. Juni Stellung in gutem Hotel von ca. 120 Betten, womöglich mit Winterbetrieb. Bevorzugt Zugand oder Berner Oberland. Chiffre 857

**Küchengehülfe**, gesetzten Alters, sucht Jahresstelle. Referenzen aus ersten Häusern. Chiffre 858

**Pâtissier**, älterer, tüchtiger und selbständiger, sucht für Ende März event. später passende Stellung. Geil. Offerten erbeten an: Wilhelm Büchler, Pâtissier, Hôtel du Chamossaire, Lesyrs sur Argle. 1000

**Pâtissier**, Junger, tüchtiger, gegenwärtig noch in Stellung, sucht Stelle in gutes Hotel, auf Anfang oder Mitte Juni. Chiffre 51

**Pâtissier**, tüchtiger, sucht auf kommende Sommerseason Stelle in erstkl. Hause. Seit 15. Mai 1912 als selbständiger Pâtissier tätig. Würde auch in der Küche mitbewerben. Geil. Offerten nebst Gehaltsansuchen an W. Schwoppe, Pâtissier, Sanat. Schweizerhof, Basel-Friedl. 121

**Pâtissier**, 29 ans, sérieux, très habile, parlant français et allemand, cherche place comme Pâtissier. Entrée désirée dans un hôtel pour la saison d'été. Entré le 1er juin. Bons référen. Chiffre 145

**Pâtissier**, Junger, strebsamer Konditor sucht auf 1. Juni Saisonstelle als Pâtissier, in gutes, kleineres Hotel. Vierwöchentliche oder Berner Oberland bevorzugt. Geil. Offerten an: Konditorei E. Schnäpfer, Fawil (St. Gallen). 79

**Rôtisseur**, Junge cuisinier, 23 ans, cherche place comme Rôtisseur ou 1<sup>er</sup> aide. Connaissance de la pâtisserie. Références à disposition. Adresse: E. Haurt, Rue Léopold Robert 21, La Chaux-de-Fonds. 173

**Rôtisseur** ou I. Commis de cuisine, 20 Jahre, deutsch u. französisch sprechend, sucht Saisonstelle. Prima Zeugnisse. Eintritt ab Ende April nach Belieben. Chiffre 183

**Etage & Lingerie**

**Aide-Gouvernante d'étage**, Junge Tochter, im Hotel-fach erfahren, der 3 Hauptsprachen mündig, sucht Engagement in erstkl. Hotel als Aide-Zitiergehülfe oder Ecomat-Gehülfe. Chiffre 167

**Etage-Gehülfe**, gebildete, achtbare Tochter, tüchtig und energisch, deutsch, franz., engl. und span. sprechend, wünscht Stelle. Chiffre 169

**Etage-Gehülfe**, 29 Jahre, energisch und zuverlässig, war 3 Sprachen spricht, sucht passendes Engagement. Offerten erbeten unter H. St. 47, Hauptpostgasse, Hamburg. (136)

**Etage- u. Lingerie-Gehülfe**, im Hotelfach tüchtig und erfahren, mit prima Referenzen, wünscht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 163

**Etage-Gehülfe-Anfängerin**, Autländerin, Tochter, Schweizerin, 3 Sprachen, tüchtig und gewandt, wünscht Engagement in erstkl. Hotel, wo sie sich als Etage-Gehülfe ausbilden könnte. Französisch oder franz. Schweiz bevorzugt. Eintritt Mai. Offerten erbeten an A. B. Rieg, Court Royal Hotel, Bonnemannstr. 8 (England). 146

**Etageportier**, 30 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort, in der Schweiz oder Ausland. Adresse: Steiner Melchior, Erschmatt (Wallis). 126

**Etageportier**, Schweizer, 30 Jahre, nüchtern und solid, deutsch, franz., italien. und auch etwas engl. sprechend, sucht Stelle in erstkl. Haus, eventuell als Portier-Conducteur, in der Sommerseason. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 129

**Etageportier**, Junger Mann, 30 Jahre, nüchtern, solid und arbeitssam, 3 Sprachen sprechend, sucht Stelle als Portier in gutem Hotel der deutschen Schweiz. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 102

**Glätlerin** sucht Jahresstelle in grösseres Hotel, Pension oder Sanatorium. Beste Zeugnisse als Glätlerin in der chemischen Industrie als Weisswarenbranche zu Diensten. Chiffre 985

**Glätlerin**, tüchtige, sucht Stelle auf Mitte April, event. später. Gute Zeugnisse. Chiffre 178

**Glätlerin**, Junge, tüchtige, sucht Stelle auf kommende Saison. Chiffre 178

**Gouvernante d'étage-volontaire**, Suisse, 28 ans, parlant français, anglais, allemand, depuis quelques saisons Egypte comme gouvernante d'économat, cherche place comme gouvernante d'étage-volontaire. Ecrite sous chiffre 12 B. 90, restant Alexandre. 8

**Lingère**, Jeune Alsacienne de bonne famille, demande place de lingère dans bon hôtel de la Suisse française. Adresse: offres sous chiffre 1337 à l'Agence de Publicité Heilmann, Mulhouse (Alsace). 330

**Lingère (I)**, Junge Tochter, tüchtig im Weissnähen, welche schon in ersten Hotels gearbeitet, sucht Stelle als I. Lingère, in feinem Haus, oder als Aide-Lingère in feinem Hotel. Gute Zeugnisse. Geil. Offerten an Fr. Ulmer, Rigistrasse, Art an See. 140

**Lingerie-Gehülfe**, sprachkundig, mit prima Referenzen erstkl. Häuser des In- und Auslandes, wünscht per sofort Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 144

**Oberglätlerin**, tüchtige, energische, sucht Stelle für sofort oder kommende Saison. Chiffre 116

**Oberglätlerin**, tüchtige, sucht in grösserem Hotel Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 99

**Weissnäherin**, Junge, sucht Stelle in Hotel, für Näh-Atelier. Gute Zeugnisse. Chiffre 164

**Zimmermädchen**, tüchtig, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht in Südrankhof, sucht auf Anfang Mai Stelle in erstem Haus oder Pensionshotel. Chiffre 150

**Zimmermädchen**, 28 Jahre, Schweizerin, sucht Stelle für Ende Mai oder Anfang Juni. Sprachkenntnisse deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch. Beste Referenzen. Chiffre 154

**Zimmermädchen**, tüchtig und brav, wünscht Saisonstelle in gutem Hotel. Gute Zeugnisse. Chiffre 161

**Zimmermädchen**, tüchtiges, 24 Jahre, deutsch und franz. sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle in erstkl. Haus. Prima Zeugnisse und Photo zu Diensten. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Chiffre 54

**Zimmermädchen**, tüchtiges, sprachkundiges, mit guten Zeugnissen, wünscht Stelle in gutes Hotel. Chiffre 960

**Zimmermädchen**, gewandtes, deutsch und franz. sprechend mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in erstkl. Hotel, für sofort. Chiffre 121

**Zimmermädchen**, 25 Jahre, mit guten Zeugnissen, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle auf 1. Mai, event. später. Chiffre 121

**Zimmermädchen**, sprachkundiges, mit sehr guten Referenzen, sucht Som.-Engagement. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Chiffre 141

**Zimmermädchen**, deutsch, franz. und italien. sprechend, sucht Stelle in gutes Hotel im In- oder Ausland. Beste Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 134

**Zimmermädchen**, tüchtig und sprachkundig, ges. Alters, sucht Stelle in besseres Haus. Jahresgehalt bei 2000. Photo und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 91

**Loge, Lift & Omnibus**

**Chasseur**, 18 Jahre, deutsch und franz. sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht auf 15. Mai oder 1. Juni Engagement in besseres Haus, event. als Liftier. Chiffre 177

**Concierger**, Schweizer, der 3 Hauptsprachen mündig, gegenwärtig in Grand Hotel I. Ranges in der franz. Schweiz tätig, sucht Engagement für Ende April oder Anfang Mai. Chiffre 720

**Concierger**, 27 Jahre, 4 Hauptsprachen, gut empfohlen, sucht Sommer- oder Jahresengagement nach der Schweiz. Offerten unter Chiffre Te. 1272, an Hasenstein & Vogler, Lugano. 689

**Concierger**, Schweizer, verheiratet, 30 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Jahresstelle in Haus I. Ranges. Chiffre 100

**Concierger**, Schweizer, 35 Jahre, tüchtig, der drei Hauptsprachen vollkommen mündig, sucht, gestützt auf mehrjährige prima Zeugnisse, Sommer-Engagement. Chiffre 68

**Concierger**, Schweizer, 29 Jahre, solid und nüchtern, die drei Hauptsprachen sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle als Concierge oder Conductor in besserem Haus. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 139

**Concierger**, präsentabler, tüchtiger Fachmann, mit besten Referenzen und Sprachkenntnissen, gegenwärtig in ungeheurer Stellung, wünscht sich gelegentlich in nur erstklassigen Etablissements zu verdingen. Chiffre 132

**Concierger event. Conductor**, 29 Jahre, deutsch, französisch, englisch und italienisch sprechend, mit besten Referenzen und Zeugnissen, sucht Stelle in Hotel ersten Ranges, im Süden in Stellung, wünscht Sommer- oder Jahresstellung. Eintritt nach Belieben. Chiffre 50

**Concierger-Conducteurstelle** sucht Junger Mann, 27 Jahre, deutsch, französisch, englisch und italienisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Hotel ersten Ranges, im Norden. Chiffre 42

**Liftier**, 28 Jahre, gut deutsch, englisch und franz. sprechend, wünscht Stelle auf nächsten Sommer oder für dauernd. Zeugn. nischriften und Photo zu Diensten. Chiffre 42

**Liftier**, 30 Jahre, 4 Sprachen sprechend, sucht Stelle als solcher oder als Chasseur. Chiffre 96

**Liftier**, 19 Jahre, G. R. 165, der 3 Hauptsprachen volk. mündig, deutsch, französisch und englisch, wünscht auf 15. April passendes Engagement. Gute Zeugnisse. Offerten unter Chiffre K. 140 L. an Hasenstein & Vogler, Lausanne. 697

**Liftier**, Junger Schweizer 22 Jahre, deutsch, französisch und englisch sprechend, in nur Hotel I. Ranges gearbeitet, sucht auf kommende Sommerseason Stellung. Sich zu wenden an A. B. 12, Agence Hans, Neuch. (A. S.) France. 700

**Liftier oder Conductor**, 19 Jahre, gesund und kräftig, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle für kommende Saison. Chiffre 143

**Nachtportier** oder II. Conductor, Schweizer, 48 Jahre, 4 Sprachen, gewissenhaft, loid und seriös, im Hotelfach ausgebildet, mit besten Referenzen, sucht Stelle für jetzt oder später. Chiffre 999

**Portier**, gross und kräftig, mit guten Zeugnissen, sucht Saisonstelle für Etagen event. allein. Chiffre 63

**Portier**, deutsch und franz. sprechend, mit langjährigen prima Zeugnissen, sucht Jahresstelle zu baldigem Eintritt, als alleiniger Portier. Chiffre 999

**Portier-Concierger**, Schweizer, gesetzten Alters, 4 Sprachen perfekt, gute Zeugnisse (letztes 15. Saison) aus erstkl. Häusern, sucht Saisonstelle, event. auch als Conductor; besitzt auch Chauffeur-Führerausweise. Adresse: T. G. 78 postl. Bad Kisslegg. 50

**Portier**, Junger, seriöser Mann, der 3 Hauptsprachen mündig, sucht Stelle für sofort oder später. Chiffre 140

**Portier**, Gesunder, kräftiger Jüngling von 18 Jahren, gelernter Kleinmechaniker, gefällig deutsch und französisch und etwas italienisch sprechend, sucht Anfangstelle als Portier, nach der Schweiz oder Italien, Bescheidene Ansprüche. Chiffre 124

**Portier-Concierger**, 29 Jahre, der 4 Hauptsprachen vollkommen mündig, mit guten Zeugnissen, sucht baldiges Engagement. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 133

**Portier-Conductor**, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht Stelle für sofort oder später. Chiffre 975

**Bains, Cave & Jardin.**

**Bademeister**, Junger, tüchtiger, ärztlich geprüfter Masseur und Heilgymnastiker, sucht auf 1. April Stellung. Offerten an J. B. 280 an Hasenstein & Vogler, Basel. 688

**Bademeister-Masseur**, ärztlich geprüfter, ledig, nüchtern, geübter Coiffeur, engl., franz. und deutsch sprechend, sucht Stelle, event. auch als Badgehülfe. Chiffre 64

**Masseur-Bademeisterin**, tüchtig, auch Hydrotherapeutin, sucht Stelle in Hotel oder Sanatorium. Chiffre 94

**Tonneler-caviste**, expérimenté et bien renommé, cherche place pour de suite, dans grand hôtel. Certificates et références à disposition. Chiffre 65

**Divers**

**Gouvernante**, Einfache, Fräulein, ges. Alters, im Hotelfach bewandert, sprachkundig, sucht Saison- oder Jahres-Engagement für Küche und Magazin. Prima Zeugnisse. Chiffre 158

**Gouvernante générale**, Fräulein, im Hotelfach erfahren, der drei Hauptsprachen mündig, konstante Arbeit, sucht Engagement für Küche und in kleineres Haus als Gouvernante générale. Chiffre 176

**Heizer**, tüchtiger, im Fach erfahren, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 47

**Hotelschreiber**, tüchtiger, Schweizer, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 108

**Hotelschreiber**, Schweizer, im Polieren und Reparaturen durchaus tüchtig, sucht Stelle. Chiffre 128

**Hotelschreiber und Polierer**, in samt. Möbelarbeiten bewandert, mit sonst allen vorkommenden Reparaturen, sucht Stelle in Hotel, in welchem ein Tapezierer mit eigenem Werkzeug, sucht Jahresstelle in Hotel. Beste Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 155

**Jeune homme**, 20 ans, sachant les langues française, russe, italienne et un peu d'allemand, cherche emploi. Ecrite à: Victor Restelli, Morote (Tessin). 119

**Maier**, tüchtiger, selbständiger, Gipsar und Tapezierer, mit eigenem Werkzeug, sucht Stelle in Hotel. Würde ev. grössere Anzahl billiger in Akkord übernehmen. Offerten unter Chiffre Z. P. 360 an Hasenstein & Vogler, Zürich. 689

**Malermeister**, in Dekoration und sämtlichen Malerarbeiten, auch Tapezierer bewandert, blinke, tüchtige erste Kraft, mit eigenem Werkzeug, sucht anderweitiges Engagement. Chiffre 59

**Monteur**, vieljähriger, mit Erfahrung in Dampf-, Explosions- und Elektrizitätsmaschinen etc., übernimmt periodisch Maschinen, im In- oder Ausland, als selbst-nüch. Maschinist. Ch. 71

**Schneider-Ebéniste**, erste Kraft, selbständig, solider Charakter, sucht Engagement. Chiffre 46

**Sätze der Hausfrau**, Hotelbesitzerin, Schweizerin, 33 Jahre, Mann als Direktor in Sommerstellung, mehrere Jahre in eig. Hausfrau oder sonstigen Vertretungsstellen in gutem Hotel. Eintritt womöglich auf Anfang Mai. Chiffre 101

**Sätze der Hausfrau**, seriöse Tochter, bis jetzt als Lingère und II. Zingengehülfe in grösseren Häusern tätig, sucht Stellung als Sätze der Hausfrau in feinem Hotel. Adr.: B. Duerey, Hotel St. George, Mustapha, Algier. 12

**Tapezierer**, 15 Jahre, welcher in allen im Fach vorkommenden Arbeiten bewandert ist, sucht Stellung. Chiffre 147

**Tapezierer**, tüchtiger, 29 Jahre, in allen Hotelarbeiten tätig, saubere u. selbständiger Arbeiter, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Hoteltapezierer, ev. auch ins Ausland. Chiffre 180

**Tochter**, 19 jährige, aus guter Familie, sucht Stelle zur Ueberwachung und Pflege von 1-5 Kindern; am liebsten in Hotel oder Heilanstalt. Gute Schulbildung und französische Sprachkenntnisse. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre Oc 2239 Q Hasenstein & Vogler, Basel. 690

**Vertrauensstelle** gesucht von seriösem Manne gesetzten Alters, in Küchen- und Kellerwirtschaft tüchtig, bisher in wichtiger Stellung beschäftigt, in Hotel, grossen Restauration oder sonst einschlägigen Betrieb. Gute Referenzen. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 131

**Volontärin**, seriöse Tochter wünscht Volontärstelle zur weiteren Ausbildung als Sätze der Hausfrau in Hotel oder grosser Restauration. Offert. unter Chiffre Yc 2454 Y an Hasenstein & Vogler, Bern. (701)

**FIRME REBIÈRE PÈRE & FILS SALON FRANCE** (1529)

Fondée en 1864

Fournisseurs des Grands Hôtels Suisse-Allemagne-France etc., des Compagnies de Chemin de Fer et de Navigation.

Huiles d'olives de choix - Huiles de table douces supérieures - Huiles spéciales pour offices et pour fritures

Maison de Confiance Demander prix et échantillons.

Aktiengesellschaft der Maschinenfabriken

**ESCHER WYSS & Co**

Zürich & Ravensburg

**Eis-, Kühl- und Gefrieranlagen**

(1617)

**Barman**

allererste Kraft, drei Hauptsprachen, sucht Stelle per sofort oder später. - Geil. Offerten an Bahnhofs-Zürich 17688, erbeten. (566)

**Neuchâtel Châtenay**

Maison fondée en 1788

Marque des Hôtels de premier ordre.

Dépôts: (438)

à Paris: J. Werth, 41 Rue des Petits Champs

à Londres: J. & R. McCracken, 10, Bush Lane, Cannon St. E

à New-York: Cusacker Company 400-402 West 29<sup>th</sup> Street.

**HOTEL-DIREKTION.**

Tüchtiger, energischer Hotelier (mit fachkundiger Frau) sucht selbständige Leitung. Beste Referenzen. Jahresstelle bevorzugt.

Geil. Offerten unter Chiffre Z. D. 8079 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

**Schwabensland**

Küchentechnische Maschinen und Apparate aller Art sowie Kupfer-Geschirre

in Spezialausführung für den Hotel-Bedarf.

GEBR. SCHWABENLAND, ZÜRICH.

**Directeur d'Hôtel Intelligentes Fräulein** (600)

de nationalité suisse, âge de 30 ans, sortant des meilleures maisons, en hiver - depuis trois ans - propriétaire d'un excellent hôtel sur la Côte d'Azur

cherche pour l'été Direction ou Location d'une maison de premier ordre.

Samme, également très expérimentée et connaissant aussi à fond les 4 langues principales, pourrait la seconde. Offres sous chiffre Z. J. 9734 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zürich. (519) Mg.

mit erstklassigem Zeugnis, sechsähriger Tätigkeit als Buchhelferin im ersten Kurhotel eines Wildbades Oesterreichs, sucht per sofort ähnliche Vertrauensstellung. Offerten unter M. B. 7334 an Rud. Mosse, München.

**Kauf, Pacht oder Direktion eines Hotels**

sucht Chiffre Z. R. 9167 durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (541)

**Eisschränke der Neuzeit**

Kühlanlagen und Konservatoren

liefert in solider, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung und neuester Konstruktion (Za 20'4 g.)

Eisschränkfabrik BILLER, BRECHT & Co., Zürich III

Engelstr. 45 (Tramhaltestelle Kalkbrennerstr.) Teleph. 1444

Grosses Lager in allen Größen. Kataloge und Preislisten kostenlos.

**Direktor-Chef de Reception.**

Schweizer, 34 Jahre, routinierter Hotelfachmann, kaufmännisch gebildet, der vier Hauptsprachen mündig, z. Z. Direktor eines grossen erstklassigen Hotels Italiens, sucht entsprechendes Sommerengagement, ev. auch Jahresstelle. Beliebige Kautions, spätere Pacht, eventuell Beteiligung nicht ausgeschlossen. - Geil. Offert. unter B. A. 250 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Zag. B. 250)

**Saucier und Entremetier**

Für erstklassiges Berghotel der franz. Schweiz

in Jahresstelle gesucht. Nur wirklich hervorragende Kräfte werden berücksichtigt. Eintritt per 1. Mai. Geil. Offerten mit Gehaltsansuchen sub Chiffre Z. E. 10205 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (563)



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Wintersport-Statistik.

Die tit. Mitglieder der Wintersport-Stationen werden hiermit ersucht, aus dem ihnen zur Feststellung der Wintersport-Frequenz übermittelten

### statistischen Heft

die für unser Zentralbureau bestimmte Kopie der Rekapitulation November-Februar im Laufe dieses Monats einzusenden.

Ohne Angabe der Bettenzahl sind die übrigen Angaben wertlos; wir ersuchen die Mitglieder deshalb dringend, die Bettenzahl nicht zu vergessen.

Das Zentralbureau.

## Obséquieux, serviles, valets et parasites.

Pauvre hôtellerie suisse! après cette charge à fond contre ta renommée, d'un Suisse de Bienne — en est-ce un seulement? — allié à un monsieur qui a voué à notre pays une affection sincère et qui écrit dans la «Edinburgh Review», tu n'aurais plus, si nous les écoutions, qu'à fermer les portes de tes hôtels, à en remettre les clefs à ces défenseurs de la fierté traditionnelle de nos ancêtres, à ceindre la corde, à l'ôindre de la cendre et à chasser les sandales pour aller faire pénitence en quelque lieu trois fois saint, car tes crimes sont si grands, ton action néfaste si intense que tu tue à toi seule l'âme de la nation. D'un peuple d'hommes libres, tu fais une population de gens obséquieux et serviles, de valets et de parasites. Grâce à toi les Suisses semblent perdre de leur «fierté helvétique». Ils ménagent l'étranger qui s'établit en maître dans le pays, qui refuse de se laisser assimiler, qui ne perd pas une occasion de manifester sa loyauté à son pays d'origine. Ils s'inclinent devant lui, conscients de sa supériorité. Ils l'imitent. Ils l'habituent à se considérer comme le maître dont ils sont les très humbles serviteurs. Ils prennent devant lui d'obséquieuses allures de servilité. La grande coupable dans cette transformation morale de la Suisse de nos jours, c'est l'industrie hôtelière, que certains journalistes et autres qualifient du terme impropre et désobligeant pour nos visiteurs, «d'industrie des étrangers».

Pendant ce temps, l'Allemagne nous surveille. Elle entend tirer profit de notre soi-disant dépréciation morale. Elle poursuit envers nous une politique de conquête pacifique. Elle met peu à peu la main sur l'industrie et sur la finance suisse. Elle le fait lentement, graduellement, patiemment. Elle s'efforce de limiter l'indépendance de la Suisse, de cette malheureuse Suisse dont l'âme et la vertu, paraît-il, tombent en guenilles par suite de l'action dévastatrice des hôteliers. Et ainsi, petit à petit, la Suisse sera rattachée à l'Empire allemand, au même titre que la Bavière et le Wurtemberg. Un point, c'est tout. Avouez ce qui est.

Hôteliers suisses, vos crimes vous sont la loupe de Monsieur Gribble (c'est le nom du monsieur qui aime la Suisse d'une affection sincère) sont atroces. Leur récit, reproduit dans le Journal du Jura, de Bienne, encadré entre deux tirades chauvinistes pour lui donner un peu de relief, les fait sembler à des crimes de haute trahison. Ce qui, dans une vieille république comme la nôtre, est bien la chose la plus infâme qui se puisse imaginer. Ce monsieur d'Edimburgh et son porte-voix me font penser à ces prophètes de malheur dont on parle quelquefois et qui ont toujours été depuis les temps les plus antiques une des plaies de l'humanité. Que se passe-t-il donc chez nous, actuellement, pour que nous en soyons pareillement envahis. Nous les voyons surgir de partout. Ils inondent nos campagnes de leurs lamentations. Et, comme si toutes leurs trompettes réunies n'étaient point encore suffisantes, voici ce monsieur Gribble d'Edimburgh qui vient à leur rescousse, qui, doucement ému, embouche à son tour la sienne et nous envoie par dessus montagnes, mers et vallées, sa note prophétique. — «Suisses, le jour est proche où vous allez vous trouver dans la situation du Transvaal. Prenez garde, votre indépendance ne sera bientôt plus qu'un vain mot.» — Sa trompette doit être fêlée, car cette note semble affreusement faux entre nos pics sourcilieux, fiers et libres, que nous gardons et qui nous gardent. — N'entendez-vous pas, monsieur Gribble, le sauvage écho des montagnes suisses qui la renvoie ironique, à la grande nation d'Outre-Manche, aux maîtres d'une moitié de l'univers. «Nous sommes prêts, et vous, l'êtes-vous?» et des vagues de la mer sur les ailes du vent la réponse nous parvient tremblante et vacillante. «Non, nous ne le sommes pas, mais

nous croyons pouvoir compter sur nos vaisseaux, sur notre flotte.» Regardez, monsieur Gribble, le vieux Moine oberlandais se pencher sur la Vierge. Un sourire narquois retreint sa moustache hérissée de glaçons. «Annibal est aux portes de Londres et ils en sont encore à débâcher», lui murmure-t-il et son rire fait trembler les échos. La Vierge, elle, écoute pensive son vieil ami. Elle s'inclique fort peu de l'opinion d'autrui. Elle sait que ceux qui gardent à ses pieds les antiques libertés n'en sont plus, eux, à débâcher. Elle sait, elle qui depuis des siècles voit et sent le cœur d'une nation consciente et forte, battre à grands coups réguliers, que si l'heure sonne, ils seront là, tous, sans exception: qu'aujourd'hui, pas plus qu'hier, les fils de l'Helvétie ne s'inclinent devant l'envahisseur quel qu'il soit, d'où qu'il vienne. Aussi dort-elle tranquille, la nuit, quand les étoiles laissent tomber sur elle leurs longs palpitements.

MM. Gribble et consorts, hélas, ne limitent pas! Ils s'agitent. Ils se trémoussent. Nouveaux prophètes, ils lancent l'anathème contre toute une classe laborieuse de notre population. Ils veulent sa mort et la précèdent et l'activer de tout leur pouvoir, inconscients qu'ils sont que la mort de cette industrie serait la mort du pays, qu'elle en serait la ruine, économique d'abord, morale ensuite. Car, en fait, ces messieurs s'imaginent-ils peut-être que leur seule présence suffise pour nous assurer l'aisance, le bien-être et la paix, ou qu'elle soit un garant suffisant de la mentalité de notre population! Ils parlent de la fierté traditionnelle de nos ancêtres comme d'une chose vécue. Que ne lisent-ils un peu entre les lignes de notre histoire. Ils y verraient que chez ces ancêtres héroïques soldats, tout n'était pas brillant comme on voudrait nous le faire croire. Il est vrai qu'à cette époque il n'y avait pas encore d'industrie hôtelière. Par contre, il y avait les mercenaires, le service à l'étranger, la misère, l'ignorance et les maladies.

Faute d'industrie au pays, faute de commerce, faute d'une foule de ces choses qui rendent l'existence possible et permettent au citoyen de résider dans sa patrie, faute de tout cela, il fallait s'exiler. Aujourd'hui, grâce à l'énergie, à la volonté, à la persévérance surtout d'hommes de mérite, le séjour au pays est devenu possible, agréable, plaisant, si plaisant même qu'on nous fait l'honneur de nous visiter, de nous envier aussi, de nous aimer souvent, de nous estimer toujours. Ceci, malgré et en dépit de ces mauvais plaisants qui s'acharnent à vouloir nous faire passer pour une race d'obséquieux parasites bons à n'être que valets. Des valets comme nous, monsieur Gribble, sauraient faire honneur à leurs maîtres, s'ils en voulaient prendre, chose qu'il vous faut perdre l'habitude de considérer comme possible. Nous acceptons des hôtes, oui, mais des maîtres jamais. Nous n'avons que faire d'eux. Un regard au travers des pages de notre glorieuse histoire suffira pour vous convaincre combien nous aimons, dans ce pays, à voler de nos propres ailes. Combien nous tenons peu à nous rattacher à Pierre ou à Paul et combien nous craignons peu, lorsque notre indépendance est en cause, de nous sacrifier pour son salut. Ou bien, peut-être, suivant en cela le trop fâcheux penchant d'être sceptiques et doutant de tout, même d'eux, vous figurez-vous que les Suisses d'aujourd'hui valent moins que les Suisses d'autrefois? Vous figurez-vous que l'industrie hôtelière leur ait enlevé la moindre parcelle de cette qualité robuste qui s'appelle chez eux patriotisme? Qu'un Suisse parce qu'hôtelier en aime moins son pays? Vous vous tromperiez étrangement, vous et vos amis, en supposant cela. Un Suisse où qu'il soit reste Suisse et patriote. Quel que soit son métier, le milieu dans lequel il se trouve, les cieux sous lesquels il vit, il est une image qui ne le quitte jamais. C'est l'image du drapeau qui flotte là bas, librement, au pays natal, à l'ombre des grands monts. Autour de ce drapeau, monsieur Gribble, un demi million d'hommes en armes, veillent, travaillent et luttent. Car la lutte pour la vie se poursuit implacable, en Suisse aussi. Et, comme on ne peut se nourrir ni de montagnes, ni de rocs, ni de glaces et que pour vivre, il faut manger, il a fallu, à défaut d'autres, mettre en valeur les biens que la nature nous a si généreusement prodigués. De la nécessité pour nous de vivre et de nous affirmer est née cette industrie hôtelière à laquelle vous voulez tant de mal et qui pourtant fait la prospérité du pays. Elle est une digue contre l'émigration. Elle remplit les caisses des commerçants, des artisans et de l'Etat. Leur permet, aux uns comme aux autres de faire face à leurs obligations. Elle nous permet le luxe d'une armée prête, équipée, bien ar-

mée (schlagfertig, comme diraient nos voisins). Grâce à elle, nos finances sont prospères, nos arsenaux remplis, nos casernes prêtes, la Suisse maîtresse chez elle. Quand on veut rester libre, il faut savoir garder sa maison coûte que coûte: la nôtre, ne craignez point, est bien gardée, malgré la servilité apparente que vous croyez devoir nous reprocher.

Aujourd'hui donc, l'industrie hôtelière en aidant largement à remplir les caisses de l'Etat permet à la Suisse de défendre son indépendance économique. Demain, s'il le faut, au fond des vallées les plus reculées de nos Alpes, sur les sommets, partout, les hôtels, les palais, réservés si longtemps aux seuls visiteurs, leur fermeront leurs portes, les ouvriront pour les enfants du pays, soldats-citoyens, tous égaux ici, tous prêts à mourir, plutôt que de subir la moindre conquête, fût-elle même pacifique. Il ne faudrait pourtant pas croire, ni vouloir faire croire qu'en Suisse, on est las de se gouverner seuls! Tout gouvernement, comme tout homme peut avoir des moments de défaillance pendant lesquels il peut se laisser surprendre par des adversaires sans cesse aux aguets. Comme tout homme aussi, il peut, s'il le veut, réagir. S'il ne le fait pas, la nation, elle, est là, qui veille. Elle se dresse impérieuse, hautaine, menaçante. Et c'est alors comme un frisson courant sur le pays. A ces moments de fièvre, on sent que l'âme suisse est toujours l'âme suisse. On devine qu'elle n'a point dégénéré; qu'elle est toujours aussi fière, aussi avide de liberté, d'indépendance, aussi pleine d'esprit de sacrifice que jadis, quand agonisant sur les prés de Saint-Jacques, elle semait encore l'épouvante dans les rangs ennemis.

Non, Mr. Gribble, ni graduellement, ni patiemment, on ne pourra limiter l'indépendance de la Suisse. On ne pourrait la faire que par le fer et le feu. Or, contre ceux-ci, nos aïeux nous ont appris comment on combattait. Aussi, dormez tranquille et cessez de croire à l'action dévastatrice de l'industrie hôtelière sur l'âme du peuple suisse. Cette action n'existe que dans votre imagination; si vous plait, chassez-l'en et, quant au reste, laissez-nous seuls juges de ce qui nous convient ou ne nous convient pas. Et les messieurs de Bienne qui, parce qu'ils ne ressentent pas directement tous les bienfaits que répand sur notre pays l'industrie hôtelière, au lieu de nous lancer la pierre et vouloir notre mort, qu'ils songent un peu aux petits bénéfices que nous leur procurons. Ces petits bénéfices qui leur permettent de vivre, de se développer eux et leur ville et toute leur contrée montagnaise, rocheuse et si peu prodigue de tout ce qu'il faut à l'homme d'aujourd'hui pour exister et pouvoir apprécier l'existence. Savent-ils vraiment si peu de leurs affaires pour que nous soyons encore obligés de leur crier tout ce que les touristes achètent de leurs produits! Faut-il encore que nous leur démontrions quelle réclame le tourisme est pour eux! C'est vraiment désolant de rencontrer toujours dans son pays des gens prêchant la discorde sous le manteau hypocrite de la vertu. L'union entre tous les citoyens, la bonne entente entre les diverses industries, la collaboration dévouée de chacun afin d'assurer au pays la continuation de sa prospérité économique, voilà ce qu'il nous faut, et non pas des critiques futiles, inutiles et désobligeantes à l'adresse de l'une des classes les plus laborieuses de notre population. Il suffit de se rappeler que l'industrie hôtelière occupe en Suisse plus de cent mille employés, auxquels vient s'ajouter l'innombrable cohorte de ceux travaillant à l'étranger, pour comprendre toute la portée de ces insultes gratuites qui trouvent un asile si facile dans les colonnes du «Journal du Jura».

Est-ce en insultant à la dignité de ces milliers de citoyens faisant honnêtement leur devoir dans le milieu où le sort les a placés que le «Journal du Jura» espère empêcher que l'on ne s'attaque à notre indépendance politique? et, croit-il, que, pour sauvegarder notre indépendance économique, il soit logique de saper par la base l'édifice sur lequel des citoyens dévoués ont élevé si péniblement notre prospérité nationale?

A ces deux questions, tout homme de bon sens, tout citoyen aimant son pays ne peut répondre que par un non énergique. L. B.

## Cristaux du Vin.

Sous ce titre, M. L. Mathieu, directeur de la station oenologique de Bourgogne, à Beaune, écrit dans l'«Industrie Hôtelière», organe officiel des Hôteliers des Alpes et de la Vallée du Rhône:

C'est surtout après les froids que les dépôts de cristaux s'observent le plus fréquemment, en particulier sur les vins nouveaux et surtout sur ceux qui viennent de voyager.

Les personnes peu au courant des propriétés des éléments du vin croient souvent que la présence de ces cristaux est due à une addition de produit chimique; en réalité, ces cristaux sont un corps normal du vin, la crème de tartre étant un des constituants essentiels des raisins et des moûts; toujours en excès, elle s'insolubilise peu à peu par l'accroissement du degré d'alcool pendant la cuvaison, puis ensuite par le refroidissement.

La présence de ces cristaux n'est donc pas un indice de falsification; elle serait plutôt une indication que le vin n'a pas été mouillé. En effet, le mouillage, diluant le vin, l'affaiblit en crème de tartre, de sorte que l'excès en est plus faible ou nul et que, par suite, il ne s'en précipite que peu ou pas par le froid.

Si ce dépôt a une importance sur les constituants essentiels du vin, il n'en a que fort peu sur la dégustation, car la perte de crème de tartre ne modifie pas sensiblement les propriétés gustatives, étant donné que ces pertes sont toujours faibles par rapport à l'acidité totale, et que la saveur de la crème de tartre est peu intense.

Dans des expériences faites sur des vins communs de 1912, vins choisis pour leur richesse en acidité, nous n'avons pas obtenu de précipitations supérieures à 1 gr. 75 par litre, par un séjour à une température de 0 à 2 degrés pendant deux jours, suivi d'un abaissement de température à moins de 8 degrés pendant quatre jours. Il s'agissait là de vins anormaux par leur acidité; mais avec des vins peu acides, on peut obtenir des précipitations plus abondantes, comme nous l'avons constaté sur des vins normaux.

On a quelquefois compté sur cette chute de crème de tartre pour provoquer une diminution de l'acidité par le dépôt de la crème de tartre; or, dans l'expérience faite sur vingt échantillons de vin soumis à deux actions consécutives du froid, comme il est indiqué plus haut, la diminution de l'acidité n'a pas dépassé 1 gr. 2 en acide sulfurique sur un vin ayant à l'origine 9 grammes; il faut tenir compte, en effet, de l'action dissolvante des acides libres du vin et, en particulier, de l'acide malique.

Cette chute de crème de tartre a également une influence sur l'extrait sec du vin, c'est-à-dire sur le poids des matières solides constituant le résidu sec quand on évapore du vin; cet extrait sec est abaissé du poids de la crème de tartre précipitée; c'est là un fait important à connaître, car des chimistes non prévenus pourraient trouver des écarts considérables entre l'extrait d'un même vin, dont un échantillon a été exposé accidentellement au froid, et un autre conservé dans un local à l'abri du froid.

Il est remarquable que cette action du froid n'est pas épuisée en une seule fois, car si on renouvelle l'exposition du vin au froid, il se précipite encore à nouveau une petite quantité de crème de tartre; ainsi, dans une expérience, nous avons vu cette quantité passer de 1 gr. 2 une première fois à un quart de gramme la seconde fois; si on répète une troisième fois, il se précipite encore une très petite quantité de crème de tartre (0 gr. 1). Examinons maintenant les conséquences pratiques qui résultent de la production des dépôts de crème de tartre.

Ces dépôts étant normaux dans tous les vins bien constitués, leur présence ne devra donc pas faire suspecter des vins qui ont voyagé pendant l'hiver ou qui, après leur arrivage et déposés en cave froide, ont donné dans la suite des dépôts de crème de tartre. On ne doit pas non plus expédier en hiver des vins en bouteilles, car de tels dépôts sont toujours à craindre et sont assez fréquents. C'est là un fait bien connu du commerce des vins, lequel est souvent fort embarrassé en présence de commandes à expédier rapidement pendant les mois d'hiver, surtout quelques jours avant les fêtes de Noël et du Jour de l'An; en général, il n'exécute les ordres qu'en déclinant toute responsabilité au sujet des troubles ou des dépôts qui peuvent se produire dans ces vins; c'est surtout quand il s'agit de vins mousseux que ces dépôts sont le plus à craindre, car aussitôt qu'on débouche la bouteille ils servent d'amorce au dégagement du gaz, et alors la bouteille se vide en provoquant une perte notable de vin, sans compter le désagrément des projections de vin autour de la personne qui débouche. Une application fort curieuse est celle à laquelle on est conduit, dans les pays où on cherche à avoir des bouteilles recouvertes, à l'intérieur, d'un masque très adhérent au verre de matière



Amerikanerinnen — alles in ihren Zimmern achlos Fundbüro stets Objekte im Werte von 10000 Dollars lagern haben. Auf diese Gedächtniswache ihrer wertigen Kunden haben sich auch die Hotels bezieher eingerichtet. Sie beschließen eine Reihe von Anstellungen, die weiter nichts zu tun haben, als die Zimmer nach vergessenen Gegenständen abzusuchen, und wenn sie etwas gefunden haben, nach dem nachlässigen Eigentümer zu fahnden. Die Organisation klappt so vorzüglich, dass sie bisweilen den Gästen recht fällig fallen kann, falls sie nämlich die Absicht haben, sich irgend eines wertlosen Objekts zu entledigen: ein Plan, den die Wachsamkeit der Hotelbedienten nur zu leicht zunichte macht. So ging kürzlich durch die New Yorker Blätter eine köstliche Geschichte von einem hiesigen Farmer aus dem Süden, der sich ein Strohhaus, seinen alten Strohhut los zu werden. Diese Kopfbedeckung war zwar in seiner Heimat noch am Platze gewesen, als er aber zum Besuch nach New York kam und im Belmont Hotel abstieg, sah er bald, dass man am Hudson nicht mehr so sommerlich gekleidet ging. Kurzerhand warf er den Strohhut zum Fenster seines Zimmers hinaus und dachte ihn nicht wieder zu sehen. Ein paar Minuten später klopfte es an die Tür. Auf das „Herein“ des Farmers betritt ein hiesiger Hotelbursche den Raum, der hiesigen „verlorenen Hut“ abliefern. Von dem Farmer abgesehen, musste der gute Mann noch ein Trinkgeld für den dienstbaren Geist opfern. Er schleuderte den Hut in eine Ecke und reist am folgenden Tage ab, nach Philadelphia. Als er in dem dortigen Hotel ankam, wird ihm zur Begrüssung ein Postpaket überreicht. Absender: „Belmont Hotel, New York.“ Inhalt: „Ein verschleißt liegendes Strohhut.“ Der Schreckenshut wandert in den Abfallkorb, aber leider musste der Farmer ein paar Tage später wiederum nach New York fahren, wo er in seinem alten Hotel abstieg. Am anderen Morgen kam ein Paket aus Philadelphia für ihn an, für das 6 Cents Porto gezahlt werden mussten. Es war ein Strohhut, den sein Besitzer verloren hatte. Darauf soll der Farmer den Hut verbrennen und seine Asche nach allen Windrichtungen verstreut haben.

Wein und Bier gegen die Schnapspest. Im „St. Galler Tagblatt“ wendet sich ein Einsender gegen die Biersteuer, und es er da schreibt, ist hat, den sein bester vertragen hatte. Darauf soll der Farmer den Hut verbrennen und seine Asche nach allen Windrichtungen verstreut haben.

„an den Bächen“ gewachsen war und an dem Hopfen und Malz niemals verloren gehen konnten, weil es solche nie besessen. Kurzum, alle jene elende Ware, die sich Bier nannte und einen Mägen auf Lebenszeit ruinieren konnte, ist längst verschwunden, und in dem entlegenen Pflanzfeld findet man nun einen appetitlichen, gesunden Bier — oder gar keinen. Dafür dann einen anständigen Wein. Auch sind jene „Coupages“, welche nach jedem schlechten Fasse von Spanien bis Rumänien rochen, ganz abhand gekommen. Ueberall findet man nun einen anständigen Tropfen: im Kanton Bern und weiter westlich einen annehmbaren Waadtländer, einen offenen Burgunder, oder eine gute und doch billige Plascine, und in der Ostschweiz einen trinkbaren Landwein, einen Veltliner zumal, usw. Freilich wird in nicht jeder „Arbeits“ französisch und nicht jeder „Tiroler“ schuhplatteln können, aber es ist doch ein rechter Wein, den die Gesundheitskommission passieren lässt. Das ist unserer Ansicht nach die Hauptursache (vielleicht auch die Folge; aber eines schliesst das andere nicht aus), dass der Schnaps die Herrschaft in den weitaus meisten Gegenden unseres Vaterlandes verloren hat, wenigstens in jener hiesigen Art von früher. Die Gölde der „Schnapsler“, die früher geradezu vorherrschte, ist auf dem Aussterbestat, und selten kommt sie noch dazu, neue Glieder aufzunehmen, namentlich nun auch, nachdem in der Westschweiz der gefährliche Absinth von der Likörliste gestrichen werden musste. Die Jungen trinken nicht mehr Schnaps; sie schämen sich dessen. Ganz besondere Anlässe ausgenommen, ist es eine grosse Seltenheit, dass man einen jungen Menschen hinter einem kleinen Gläschen sitzen sieht, oder dass um Schnaps gejasst wird. Weit aus der grösste Schnapskonsum macht sich ausser der Westschweiz, daheim. Da kann man ab und zu noch von einer Schnapsredn reden; aber wer sich der alten Zeiten noch erinnert, der muss zugeben, dass es ungeheuer gebessert hat. Kommt nun aber die Biersteuer und gar damit auch wieder eine Weinzollerhöhung, die angesichts des bei uns so rasch zurückgehenden Weinbaus erst recht nicht verständlich wäre, so wird ganz sicher der Schnapskonsum wieder zunehmen. Wir wollen nicht annehmen, dass das Bier schlechter werde; aber teurer wirds auf alle Fälle, und das ist nicht zu übersehen, wenn man für den allgewohnten Dreier an Stelle der bisherigen 15 nun 20 Rappen zahlen müsste, und damit wäre das Bierglas verdrängt. Oder es kommen andere Masse, wie der Vierer beim Münchner Bier, oder es wird

schlechter „eingeschenkt“, ein immerwährender Aegerer. Irgendwo wird ja zewiss die Steuer bezahlt werden müssen, und nach alter Erfahrung muss sie eben der Konsument zahlen. Das aber verleidet das Bier, und das „Rogglig“, wie der Berner sagt, kommt wieder zur Herrschaft. Man erinnere sich der guten Weinjahre vor einem Jahrzehnt, wo der Liter guten Weines auf 80 Rappen, in Weinregionen doch tiefer sank, und vergleiche damit die Statistik des Alkoholamtes; man wird die Wechselwirkung zwischen Wein und Bierpreis und Schnapskonsum sofort heraussehen. So gerne wir dem Staate eine neue Einnahmequelle gönnen möchten: Mit der Volksgesundheit wollen wir sie nicht zahlen; Krieg dem Schnaps durch billiges Bier und guten Wein.

**Sociétés diverses.**

Société des Hôtelières de Lugano et environs. Revoyant et approuvant le statut social, la Société des Hôtelières de Lugano et environs en a modifié l'art 2 comme suit: Les buts ultérieurs de la Société sont: Fondation d'un Kursaal et perception d'une taxe; selon règlement spécial à considérer comme partie intégrante des statuts; en outre, la publication d'un périodique «Liste Officielle des Etrangers», organe officiel de la Société des Hôtelières de Lugano et Environs. L'Assemblée du 26 Janvier a renouvelé conformément aux statuts, son Comité comme suit: H. Burkard-Spilmann, président; A. Moranzoni, premier secrétaire; Carlo Poletti, second secrétaire; Imoco, Cereda, caissier.

**Fremdenfrequenz.**

Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 15. März bis 21. März 1913: Deutsche 1831, Engländer 933, Schweizer 404, Franzosen 196, Niederländer 170, Belgier 113, Russen 816, Oesterreicher und Ungarn 308, Portugiesen und Spanier 81, Italiener und Griechen 117, Dänen, Schweden und Norweger 18, Amerikaner 97, Angehörige anderer Nationalitäten 89. — Total 4570.

**LUZERN. Hotel Minerva**  
— früher Waldstätterhof und Savoy — am Bahnhof und See. 1912 umgebaut u. vergrössert. Privatbäder. Jeder Komfort. 150 Betten.  
Besitzer: W. Amstad.

**Nizza Terminus-Hotel**  
gegenüber Bahnhof.  
I. Ranges. Ganzjährig geöffnet.  
150 Zimmer. Höchster Komfort.  
— Besitzer: Henri Morlock.

**Zeugnisse Photographien**  
vervielfältigt mit Schreibmasch. jeder Original-Photographie in adäquater scharfer Ausführung. 30 Stück 1.20, 50 Stück 1.40 M. Muster gratis.  
Emil Mehlhorn, Dresden 12, Johannesstrasse 19

**Ronnefeldt's Thee**  
von Sanatorien & Kurhäusern seiner Bekömmlichkeit wegen bevorzugt.  
Sendungen von Fr. 20. an Franco u. Zoll frei.  
Thee-Import J. T. Ronnefeldt-Frankfurt 3 M.

Ouvrages de cuisine venant de paraître.  
Connaissance des marchandises - fr. 3.20  
Cahier pour menus et comptabilité de menus - 2.20  
Relevé du détail de la boucherie pour le service de cuisine et de restauration avec indication du poids, temps de cuisson et prix. - 60  
Les 3 ouvrages pris ensemble - 5.50.  
Pour les commandes, prière de s'adresser à l'auteur, Mr. Arthur Anderegg, professeur culinaire à l'Ecole Hôtelière de Cour-Lausanne.

**HUILES MAISON FONDÉE EN 1854 MARSEILLE A. MOLINIER AGENT GÉNÉRAL POUR LA SUISSE: FRITZ MAURER, BALE**

**ARSAG LIFTS** Ascenseurs et monte-charges de tous les systèmes  
S.A. Arsag Fabrique d'Ascenseurs de Seebach SEEBACH ZÜRICH.  
Représentant: E. BERNHEIM-VEGELI, Bureau technique, BERNE

**Organist**  
welcher auch tüchtig, Klavier- u. Violinist ist, sucht für Sommeraufenthalt während ca. 1 Monat passende

**Als Konfirmanden-Geschenk**  
und zum Abnehmen ins Pensionat passen unsere massiv silbernen und schwer versilberten Bestecke (in hübschen Etuis) vorzüglich. Verlangen Sie unsern neuen Katalog (1676 photogr. Abbildungen über kontrollierte Uhren-, Gold- und Silberwaren gratis und franko.  
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Korplatz No. 64.

Ohne zuverlässige **Buchführung**  
keine Uebersicht!  
Amerikanisches System. Neueinrichten und Nachtragen der Bücher. Abschlüsse, Revisionen. Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen.  
Erste Referenzen.  
**Albertine Bär**  
ZÜRICH II, Rietstr. 69.  
Komme auch nach auswärts.  
Sämtliche Bücher vorrätig.

**Zeugnis-Copien**  
in Schreibmasch. schnell, sauber und billig (1903)  
**Gertrud Opitz**  
ZÜRICH I, Löwenstr. 62, beim Hauptbahnhof.  
On demande à acheter une

**L'Union Helvetia**  
Bureau de Placement, 6 Rue Thalberg, Genève  
offre et demande des Employés d'hôtels pouvant fournir de bons certificats.  
Conditions très favorables. (501)

**Stellung**  
entweder als Spieler od. Leiter in Kurkapelle oder selbstständig. Offerten unter Chiffre Z. N. 10238 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (508)

**EAU MINÉRALE MONTREUX ALCALINE**

**Steinfels-Seife** ist für eine feine weisse Wäsche unentbehrlich, wenn dieselbe immer schneeweiß und tadellos aussehen soll. (557)

**Hotel-Derkauf.**  
In Bern ist in günstiger Lage in der Nähe des Bahnhofes ein neues, komfortabel eingerichtetes, in vollem Betrieb stehendes und gut frequentiertes **HOTEL** (534) Mg. enthaltend 70 Betten, sowie schöne Parterre-Räumlichkeiten mit Verkaufsalokal, samt Hotelmobiliar zu verkaufen. Anzahlung Fr. 60,000.  
Anfragen befördert unter Chiffre Zag. E. 71 die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Bern.

**Weckanlage**  
Moderne selbsttätige Weckanlage in Verbindung mit Zentraltür für Hotels, Wohnhäuser etc.  
EUG. W. BRODBECK  
Elektr. Licht- und Kraftanlagen RAMSTRASSE 5, ZÜRICH I  
Zahlreiche Referenzen (516)

**amtoire glacière**  
mesurant environ 155x131x70 cm, en bon état. — Adresser offres sous chiffre Z. G. 10207 à l'Agence de publicité Rod. Mosse, Zürich. (564)

**Oberkellner**  
Schweizer, tüchtig und zuverlässig, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als

**Remplacant.**  
Disponibel ab 15. April bis 15. Juni. Offerten sub Chiffre Z. U. 10170 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (561)

**HOTEL-VERKAUF.**  
Nur Todesfallhalber, gutes Geschäft, 1. Haus am Platze, in einer Garnisonstadt Bayerns, mit 15 direkten Fremdenzimmer, auf bestes eingerichtet, wird billig abgegeben. 4000 Mk. Logis, 700 hl. Bier, 25 hl. Wein. Zur Übernahme sind 25—30,000 Mk. nötig. Offerten unter M. S. 7394 bei Rudolf Mosse, München. (569)

**VELTLINER GRUMELLO**  
empfiehlt **Lorenz Gredig**  
Veltliner-Weinhandlung zum Kronenhof PONTRESINA 1513

**Meyer's echte Freiburger Brezeln und Bierstengel**  
zu Bier, Wein und Käse, monatlang haltbar  
1200 Stück Brezeln Fr. 9.50 (frü. verp. gegen Kest-  
1200 Bierstengel „ „ 10. — (nahme innerh. d. Schweiz)  
Freib. Brezelnfabr. Fr. Meyer-Marthe, Freiburg, Breisgau.

**HOTEL-DIREKTION**  
Tüchtiger, energischer Hotelier sucht allein oder mit fachkundiger Frau selbstständige Leitung eventl. auch Pacht eines gut gebunden Hauses. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre B. H. 193 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B 193) Mg.

**Seifenfabrik Kreuzlingen.**  
Carl Schuler & Co. (569)

**F. Mannuss, Luzern**  
:: Rohmöbelfabrik ::  
Erstklassiges grosses Lager.  
Reparaturen

**Hotel**  
In der Gegend vom Genfer See, wegen vorzüglichen Aus- und alleinstand, ein modern eingerichtetes Hotel mit Wintersport- und Sommerasien, billig unter günstigen Bedingungen (491)

**zu verkaufen.**  
Anfragen befördert unter Chiffre Z. J. 9609 die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

**Omnibus**  
construction moderne, en très bon état, 12 à 14 places, hauteur intérieure 1.80 m., forte galerie pour bagages. Prix d'achat 6500 fr., à vendre pour 2000 francs. Hotel Gibbon, Lausanne. (Zag. B. 320.)

**Gesucht**  
für (570)  
Hotel Continental, Montreux (H. Eulenstein) (Mg.)  
zum 25. April, jungen, tüchtigen, englisch und französisch schrift- und sprachkundigen

**Zimmermädchenstelle**  
zum Antritt im Laufe des nächsten Monats (Zag. Ch. 128)  
in einem Hotel der französischen Schweiz. Off. unter Chiffre Z. 128 erbeten an Rudolf Mosse, Chur. (563)

empfiehlt ihre erprobten und bewährten Fabrikate für **Hotel- und Pensionswäsche**  
Goldseife, Goldseifen-Späne, Bleichschmierseife, Salmiak-Terpentin-Waschpulver, Perplex, das neue moderne Waschmittel, sowie alle übrigen KERN- & SCHMIERSEIFEN - SILBERSEIFEN. Schutzhilfzettel KONGO in Büchsen und Kesseln.

**Küchen - Entlüftung**  
beseitigt die in Hotel-Küchen austretenden Gerüche.  
Prospekte, prima Referenzen u. Kostenanschläge gratis.  
Gogr. 1893 M. Pfytter, Lüttichs-Industrie, Zürich II. Gogr. 1893 (553)

**Messerputz-Maschinen**  
für Hand- und Kraftbetrieb  
HOTELKÜCHEN liefern:  
**Utsch & Schryber, Luzern**  
vorm. Adam & Co. (57)

**Pâtissier.**  
Jeune homme avec apprentissage de trois ans. Vierge cherche place comme pâtissier dans grand hôtel de la Suisse française ou France. Commencement Mai. Offres sub chiffre Z. N. 9888 à l'Agence de publicité Rod. Mosse, Zürich.

Schutz den einheimischen Produkten.

# PASSUGGER

## Ulricus - Helene, Fortunatus, Belvedra, Theophil

Wasser ist das beste Mittel gegen Katarre der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gicht, Zuckerharnruhr, Leberleiden und Gallensteine.

(ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

(stark alkal. Jodwasser) bei Scrofulose, Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern.

(leicht verdäulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalescenz.

bestes schweizerisches Tafelwasser, säuretilgend und verdauungsbefördernd.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken oder direkt in Kisten à 20<sup>l</sup>, 50<sup>l</sup>, 100<sup>l</sup> und 200<sup>l</sup> von der Passugger Heilquellen A.-G., Passugg.

### Mehr Geld

verdienen Sie am Kaffee bei grösster Zufriedenheit Ihrer Gäste, wenn Sie **Himpels Kaffee-Extrakt** mit **Himpels Löwen-Kaffee-Mischung** verwenden. In feinsten Häusern seit 1830 eingeführt. — Verlangen Sie Offerten von **Gustav Himpel, Rapperswil.** (479)

### Hotel- und Restaurant-Buchhaltung

Amerikanisches System, Neuanlage, Nachtragung zu Pauschalsummen, erste Referenzen. (1489)  
**E. Muggli-Isler,** Böhlerstrasse, Zürich 1, Werdmühlplatz 2.

### Warnung.

Kaufen Sie kein Hotel ohne den Vorhandensein eines Fachmanns aus der Praxis zuzusehen. Das Hotel-Office in Gunt, 4 rue Petitet (Hoteliersgesellschaft), stellt Ihnen einen solchen zur Verfügung. Die Kosten sind gering und dürfen durch kompetente Ratschläge und Winke reichlich aufgehoben werden. (377)

### von MÜHLENEN & CO

ci-devant **BIERI & Co., Bern**  
Exportation des fromages **Emmenthals-Gruyères petites meules.** (675)  
Spécialité pour les Hôtels.

### Zu verkaufen

event. auch Direktions-Übergabe mit Beteiligung  
**Hotel-Pension**  
ersten Ranges (35 Betten), an schönster, unverbaubarer Lage eines ersten Fremdenplatzes des Berner Oberlandes.  
Anfragen unter Chiffre Z. V. 9371 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (477)

### ZENTRALHEIZUNGEN

erstellen  
**MOERI & CO** Zentralheizungsfabrik LUZERN. (610)

Wegen Wegzug verkaufe mein  
**Vornehm eingerichtetes Kaus**  
40 Betten, in stark frequentiertem Sommer- und Winterkurort des bad. Schwarzwaldes, zum Preise von 136,000 Mk. Logiseinnahmen 10,500 Mk. Näheres auf Offert. unter F. A. D. 873 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (497)

### Die Tatsache

dass der Zeitungshalter D. R. P. „Monopol“ a Patent der beste und billigste ist, ist vielen Hoteliers bekannt. Verwenden Sie nie ein anderes System, event. Nachweis von Lieferanten durch **A.-G. Progressa, Dotzigen** [Bern]. (508)

### Gelegenheitskauf.

**Thermalbad in Höhenlage** (Kt. Graubünden)  
umständehalber äusserst billig zu verkaufen. 60 Betten. — Grosses Gelände.  
Gef. Anfragen unter Chiffre M. E. 1155 befördert das Annoncenbureau des „Freien Rätler“ Chur. (511)

### Ia. Occasion für Hotelier

**Zu verkaufen:** In stark besuchter Kur-landschaft mit grosser Industrie, in der Ostschweiz, das in betreff. Kanton tatsächlich best frequentierteste (520)

### Bahnhofhotel

modernst eingerichtet mit 25 Betten etc. etc., das feine Klientel hat, bei ganz guten Preisen über 60,000 Fr. Jahreseinkommen aufweist und wirklich ausgezeichnete Existenz bietet. Erforderliche Anzahl, weil ganz wenig belastet u. braueretfrei, ca. 50,000 Fr. — Näheres an zahlungskräftige, seriöse Reflektanten bereitwilligst durch: **Rosenberger-Graber,** Rechtsagent in Winterthur. Spezial-Vermittlung in Hotels- u. Wirtschafts-Etablissements. (520)

### PROPRIETÄR

REKLAME  
auf  
**PROPRIETÄR**  
**ZUCKER**  
ZÜRICH  
Culmannstr. 33. (178)

### Hôtels, Pensions Appartements, Villas

**Agence Gintz** Menton (500)

### Fremden-Hotel

erstklassiges, 100—200 Betten, an gutem Fremdenplatze, Sommer- und Wintergeschäft (Sport) mit guter Rendite **zu kaufen gesucht.** Anzahlung nach Belieben. Nur ganz gute Objekte. Strengste Diskretion zugesichert.  
Nur direkte Offerten gefl. unter Chiffre Z. N. 9736 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (521)

### ROHRMÖBEL

FÜR VERANDEN WINTERGÄRTEN HÄLLEN LANDHAUSER ETC. ETC.  
**INKÜNSTLERISCHER AUSFÜHRUNG UNER REICHTER QUALITÄT**  
**J. MINNET**  
**FABRIKANT** CLARENS-MONTRÉUX  
**KEINE FILIALEN KEINE AGENTEN** (512)

Routinierter, tüchtiger erfahrener **Hotelfachmann**  
Deutscher, 40 J., z. Z. Direktor eines grossen Hotels an der ital. Riviera  
**sucht** für Mai-Okt analoge Stellung in Hotelgrosses besserer Hotel. Prima Referenzen. — Gef. Off. sub Hotel, poste restante San Remo. (532) Mg.

### Berühmtes Bade-Etablissement

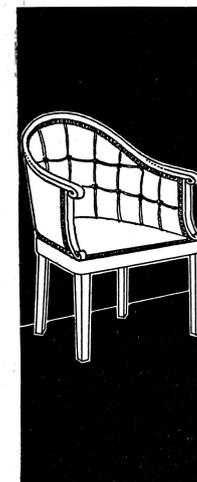
der Südschweiz ist Familienverhältnisse halber zu äusserst günstigen Bedingungen **zu verkaufen** (417)  
oder event. für die kommende Sommersaison **zu vermieten.** Für unternehmenden Hotelier oder Gesellschaft hervorragende Gelegenheit, sich eine glänzende Position zu schaffen. Anfragen unter Chiffre Z. U. 8870 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

### Fr. 12,000 de bénéfice en 1912

malgré la saison médiocre. A vendre, pour reprendre un affaire plus importante à l'étranger, un (505)  
**Hôtel-Pension superbe**  
dans grande ville au bord du lac Léman. L'installation peut rivaliser avec celle d'un Grand-Hôtel. Affaire absolument sûre et sans risque: conviendrait même très bien à Dame seule, l'exploitation étant facile à diriger. Capital nécessaire fr. 50,000. Occasion rare. Ecrire sous chiffre J. 1306 X à Haasenstein & Vogler, Genève.

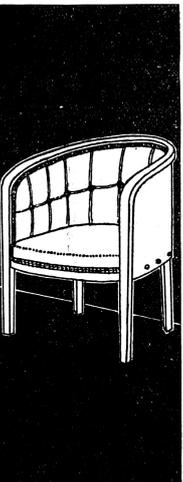
### Vorzüge der florylin

**Dauerhefe**  
florylin ist eine reine Brennerhefe  
florylin ist widerstandfähig, von unbegrenzter Triebkraft  
florylin ist unentbehrlich für die Tropen  
florylin liefert ein gesundes u. wohlschmeckend. Gebäck  
florylin ist in allen Staaten patentiert  
**Dauerhefe-Ges. m. b. H., Berlin SW 11**  
Telegramm-Adresse: „Dauerhefe“-Berlin (536)



### ERSTE ÖSTERREICHISCHE AKTIENGESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MOBELN AUS GEBOGENEM HOLZE

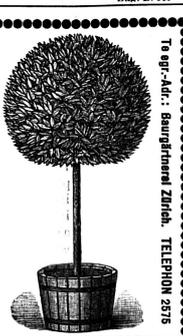
**JACOB & JOSEF KOHN**  
WIEN  
BASEL  
LEONHARDSTR. N°9-10  
NEBEN DER MUSIKSCHULE  
EINRICHTUNGEN FÜR HOTELS-CAFE-RESTAURANTS-THEATER UND KONZERTSALE  
GEBRAUCHS- UND LUXUS-MOBLER ALLER ART



### ZU BEZIEHEN DURCH DIE BEDEUTENSTEN MOBELMAGAZINE DER SCHWEIZ SOWIE ALLE FIRMEN DER HOTEL-BEDARFSARTIKEL-BRANCHE

Massenimportation (jährlicher Import ca. 30 Waggons) von allen Arten **Palmen und Lorbeer-Bäumen** Kronen und Pyramiden  
Tisch- und Kübeldekorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl  
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen  
Für Beschäftigung meiner **Massen-Kulturen** sind Interess. eingeladen  
Spezialkulturen  
Auf sämtl. besuchten Ausstellungen mit allerersten Preisen prämiert  
Massenanzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeepflanzen inkl. aller guten erprobten Neuhelien. Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.  
Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen und abgeschliffenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.  
**C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden**  
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands  
Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko.  
N. Kulturen umfasst: 45 Grevillienbäume, 14 Kakib., 21 in hauge Zinnel-Opplianthea, 3000 Kübelpflanzen, 11 Arab. Kulturarten  
Tramhaltestelle: Albriedenstrasse TELEFON 2576

Teufelstr.: Baumfremdel Zürich TELEFON 2575



### DIREKTOR

eines erstklassigen Sommergeschäfts, (Schweizer), **sucht** analogen Posten auf Winter 1913/14, event. Jahresstelle.  
Offerten unter Chiffre **B. G. 291** an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zag B. 294)

### Schloss Burg

bei Basel, 2 km entfernt von elektrischer Bahn, vorzüglich zu **Hotel oder Sanatorium** geeignet, ist (260) **zu verpachten** eventuell **zu verkaufen.**  
Näheres durch **Frau Dr. Denke, Göttingen, Weenderstrasse 3.**

Gebrauchte Weinflaschen aller Art und 7/8 Liter kaufte das Flaschendepot A. Vogel & Co., Zürich V. (1531) Telephone 3294.

### HOTELS. GERANT

Jeune ménage cherche place de dans bonne maison de moyenne grandeur. Le mari est bon chef de cuisine et la femme gouvernante. Accepteraient éventuellement place comme tels dans la même maison.  
Adressez offres sous **11893** Z. poste restante **Willars sur Olion** (Vaud). (Zag. B. 267)

### Pour pension ou pensionnat. A louer

à Vevey dans quartier bien situé, villa de 22 pièces et dépendances, remise entièrement à neuf avec tout le confort moderne. Convientrait pour pension-famille ou pensionnat. — S'adresser à **G. Dénéraz, gerant, Vevey.** (63)

### Appartements

M 220 L Bäder für Hotels erstellen als Spezialität in erstklassiger Ausführung  
**Müller & Meier, Luzern**  
Verlangen Sie Offerte und Referenzen. (1668)

### SERVIETTES

**Leinenimitation**  
von Fr. 4.50 bis Fr. 13.- per mille  
**Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm**  
Basel

### Eiserne Gartenmöbel

Gartenfiguren aus Terra-Cotta  
Grosses Lager zu Fabrikpreisen (571)  
Verlangen Sie illustr. Preis-Courant gratis und franko  
**Bielmann & Co, Luzern**